

Volksmacht

für Schlessien · Organ für die werktätige Bevölkerung

„Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße 3; Mathiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Rmf. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,45 Rmf., monatlich 1,35 Rmf. + 35 Pf. Trägerlohn = 1,90 Rmf. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Rmf.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 14 Pf. außerhalb 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereine-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38, Postfachkonto: Breslau 38 52. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummern 10 Pf. Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückergeben, wenn Rückporto beiliegt Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang Mittwoch, den 17. Februar 1932 Nr. 40

Die Arbeitsbeschaffung und Kleinwohnungsbau

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bringt zwei Initiativgesetzentwürfe im Reichstag ein

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem Reichstag zwei Gesetzentwürfe über Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues, sowie über die Umgestaltung der Hauszinssteuer zugehen lassen. Die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung ist größer denn je. Die Zahl der Erwerbslosen hat 6 Millionen überschritten. Aus dem Rückgang der Ausfuhr, der trotz der wiederholten Lohnsenkung bereits eingeleitet hat, droht weitere Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Infolge der Zwangseingriffe am Kapitalmarkt ist die in Deutschland mangelhafte Kapitalbildung während der Kriegsjahre nicht zum Stillstand gebracht werden kann. In Deutschland ist die Lage im Baugewerbe während in Deutschland 1930 noch über 300 000 Wohnungen gebaut wurden, sind 1931 nur noch 200 000 errichtet worden. Im Jahre 1932 aber muß die Wohnungsbauaktivität gänzlich zum Erliegen kommen, weil weder private noch öffentliche Mittel zur Verfügung stehen. Schon im Jahre 1931 waren durchschnittlich 65 Prozent aller Bauarbeiter erwerbslos und gegenwärtig beträgt die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe sogar 90 Prozent und mehr. Dazu kommt, daß auch die öffentliche Hand wegen der verschärften Finanznot nicht mehr bauen kann und die Errichtung von Verwaltungsneubauten durch Notverordnung ausdrücklich untersagt worden ist.

werden, daß sie insbesondere geeignet ist, das in großem Maße gehammete Bargeld aus den Spar- und Kassen wieder herauszulassen und wieder für die Wirtschaft nutzbar zu machen. Von ihrem Ertrage sollen zwei Drittel für den Wohnungsbau, der Rest für andere öffentliche Bauten, insbesondere für Straßendbauten usw. verwendet werden. Die Vorarbeiten für diesen Gesetzentwurf stehen vor dem Abschluß, und die Fraktion wird ihn in den nächsten Tagen ebenfalls im Reichstag einbringen. Diese beiden Gesetzesentwürfe der Sozialdemokratie, die bis in alle technischen Einzelheiten ausgearbeitet sind, stellen gesetzmäßige Vorarbeiten von weittragender Bedeutung dar. Sie weisen einen Weg zur Arbeitsbeschaffung, der sofort gangbar ist. Dabei werden keinerlei Inflations- und Kreditexperimente gemacht, die im Ergebnis der Arbeiterschaft nur Schaden und nicht Nutzen bringen. Ebenfalls werden utopische und wirtschaftsvernichtende Steuerpläne entworfen, mit denen die Kommunisten die Massen einzufangen versuchen. Der Reichstag wird durch die beiden Gesetzentwürfe vor eine bedeutende Entscheidung gestellt: Wenn er verhindern will, daß die Arbeitslosigkeit weiter ansteigt und das Baugewerbe sozusammen zusammenbricht, dann muß er diese Entwürfe mit größter Beschleunigung annehmen.

Neue schwere Anreihen in Spanien

Madrid, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Larra (Spanien) bemächtigten sich Anarchisten des Rathauses und erklärten die Sowjetrepublik. Sie lagerten zugleich die Kaserne der Zivilgarde, bis diese durch reguläre Truppen befreit wurde. Neun Personen wurden verwundet, 26 Personen verhaftet. In Sevilla ist ein Generalstreik ausgebrochen. In Montielano kam es zu einer Schießerei zwischen Polizei und Syndikalisten. Zwei Personen wurden verwundet. In Saragossa sind schwere Anreihen ausgebrochen, die von Barcelona aus dirigiert werden. Es gab einen Toten und sechs Verwundete. In Malaga wurde ein größerer Bombenfund gemacht. In Cuenca, Soira, Ronda, Algeciras, Huelva und verschiedenen anderen Plätzen der Provinz Verona ist ebenfalls der Generalstreik ausgebrochen. In der Provinz Barcelona sind verschiedene Eisenbahnlinien unterbrochen. In der Kathedrale von Valencia wurde der Schmuck der berühmten Statue der unbesleckten Jungfrau geraubt und die Statue zerstört.

Der Völkerbundsrat gegen Japan

Scharfer Beschluß des Rates gegen Japan Japan wird Wortbruch vorgeworfen

Genf, 16. Februar. (Eig. Drahtb.) Der erste eindeutige Schritt des Völkerbundes gegen den Friedensbrecher Japan wurde endlich am Dienstag vom Zwölfer-Ausschuß des Rates beschlossen. In der Vormittags Sitzung verlas Paul Boncour einen Brief des englischen Außenministers Sir John Simon, der nochmals die bisherigen Versuche zu friedlichem Ausgleich schilderte und mit der Feststellung schloß, alles sei nur durch die Unnachgiebigkeit Japans gescheitert. In der Nachmittags Sitzung wurde nach heftiger Debatte ein Appell des Präsidenten im Namen seiner Kollegen an Japan beschlossen. Der Appell geht von der Ratsempfehlung des 19. Januar aus, in der die bindende Verpflichtung des Artikels 10 des Völkerbundes-

paktes eindringlich dargestellt war, der jedem Mitglied die Unverletzlichkeit seines territorialen Besitzes gewährleistet und zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert worden war. Zunächst wird dann noch einmal an die Gerechtigkeit und Versöhnlichkeit Japans und an seine verantwortliche Stellung als Großmacht appelliert. Dann folgt der in seiner Tragweite nicht zu unterschätzende Satz, daß alle Mächte gleichermaßen durch Artikel 10 des Völkerbundespaktes verpflichtet seien und keine der unterzeichneten Mächte den durch das gewaltsame Vorgehen Japans geschaffenen Zustand anerkennen werde. Der Appell schließt mit der Feststellung, daß China bisher alle Vermittlungsversuche angenommen habe, wogegen Japan die wichtigsten Vorschläge abgelehnt und die angenommenen nicht eingehalten habe.

Andererseits ist der Bedarf an Kleinwohnungen zu enormen Höhen angewachsen. Die Tatsache, daß einige teure Neubaugruben und eine größere Anzahl großer Wohnungen zurzeit leer stehen, ist von den Gegnern des öffentlichen Wohnungsbaues dahin aufgebauscht worden, als ob in Deutschland überhaupt kein Bedarf an Neubaugruben mehr wäre. In Wahrheit muß man unter normalen Verhältnissen noch auf Jahre damit rechnen, daß in Deutschland jährlich 250 000 neue Wohnungen gebraucht werden, weil so viele natürliche Geschlechtsungen zu erwarten sind. Nur während der Dauer der Krise wird dieser Wohnungsbedarf nicht in vollem Umfange sichtbar, weil die Eheverbindungen wegen der unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse stark eingeschränkt werden. Damit wird aber der Wohnungsbedarf nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben und, sobald die Krise vorüber ist, muß er sich in doppelter Weise bemerkbar machen. Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues sind also zwei Fragen, die aufs engste miteinander zusammenhängen und die mit möglichst bester Beschleunigung gelöst werden müssen, wenn nicht eine weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise eintreten soll. Diesen Ziel dienen die sozialdemokratischen Gesetzentwürfe. Es kann nur erreicht werden, wenn die Mittel zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und der Bauaktivität sofort bereitgestellt werden. Die Erbschaftsteuer des öffentlichen Wohnungsbaues ist eingetretten, weil die Regierung während der Hauszinssteuer abgebaut und den Hausbesitzern Milliarden an Steuererleichterungen in Aussicht gestellt hat. Durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 wurde die Hauszinssteuer vom 1. April ab um 20 Prozent gesenkt. Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hat angeordnet, daß die Hauszinssteuer vom 1. April 1932 und vom 1. April 1933 ab jeweils um weitere 25 Prozent abgebaut werden und daß sie vom 1. April 1934 ab überhaupt in Fortfall kommen soll.

Laval vom Senat gestürzt!

Weil er den Senat propozierte — Die Vertagung der innenpolitischen Debatte abgelehnt

Paris, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Senat hat am Dienstag nachmittags um 15 Uhr die Regierung Laval gestürzt, indem er sich mit 157 gegen 132 Stimmen weigerte, dem mit der Stellung der Vertrauensfrage verbundenen Antrag des Ministerpräsidenten zu entsprechen und die Debatte über die Interpellation des Senatsvorsitzenden Peyronnet zu vertagen. Die Niederlage der Regierung kam unerwartet und erfolgte unter Umständen, wie sie in der Geschichte des französischen Parlamentarismus einzig dastehen dürften. Denn dem Votum des Senats ging keine Debatte voraus, der der Ministerpräsident mit allen Mitteln auszuweichen suchte. Diese Regierung, die offen über die innenpolitische Lage aussprach und die Tatsache, daß der Ministerpräsident in seiner kurzen Erklärung den Senat in einer Weise behandelte, die in der Kammer üblich ist, und daß er dabei in ungehöriger Form eine Kombination zwischen Laval und dem ihm bestreuten Interpellanten Peyronnet aufstellte, hatte bei der Mehrheit des Senats einen ungeheuren Erfolg erzielt. Das Vertrauen zum Ministerpräsidenten Laval hat sich gegenüber dem Senat als nicht erweislich erwiesen. Der Senat hat sich gegen die Regierung Laval ausgesprochen und die Debatte über die Vertrauensfrage abgelehnt. Der Ministerpräsident hat sich dem Votum des Senats gegenüber ergeben. Der Ministerpräsident hat sich dem Votum des Senats gegenüber ergeben. Der Ministerpräsident hat sich dem Votum des Senats gegenüber ergeben.

Senator Peyronnet in Verbindung gesetzt und mit der Drohung, bei einem Sturz des Kabinetts Laval sofort die Führung der französischen Abrüstungsdelegation niederzuliegen, dessen Zustimmung dazu erlangt hatte, sich einem Antrag der Regierung auf Vertagung der Interpellationsdebatte nicht zu widersetzen. Allerdings war das Gerücht verbreitet, daß der radikale Senator Rognier in diesem Falle eine neue Interpellation einbringen würde, aber man schenkte diesem Gerücht keinen großen Glauben, ebensowenig wie man der Tatsache Bedeutung beilegte, daß sich die Fraktion der demokratischen Linken, wie erwartet worden war, kurz vor der Sitzung gegen die Vertagung der Debatte ausgesprochen hatte. Der Ministerpräsident betrat also vollkommen verächtlich den Senatssaal. Gleich zu Beginn der Sitzung sagte er aber, daß die Stimmung im Hause der Regierung nicht günstig war. Als Laval am 15. Februar auf dem 16. Senatssaal den von der Kammer angenommenen Antrag auf Vertagung der Debatte über die Vertrauensfrage abgelehnt wurde, wurde er von der Kammer aus dem Senatssaal verwiesen. Der Senat hat sich dem Votum des Senats gegenüber ergeben. Der Senat hat sich dem Votum des Senats gegenüber ergeben. Der Senat hat sich dem Votum des Senats gegenüber ergeben.

Die Sozialdemokratie ist die stärkste Segnerin dieses Abbaues der Hauszinssteuer. Der Hausbesitzer in einer Zeit größter Finanznot ungeheure Sonderprivilegien empfinden würde. Es geht aber nicht an, die Senkung der Hauszinssteuer um 20 Prozent vom 1. April dieses Jahres ab einfach wieder rückgängig zu machen. Denn wir haben genügend die 10prozentige Minderleistung bestimmen und die Hausbesitzer brauchen in der Regel die Ermäßigung der Hauszinssteuer, um die Mietrenten tragen zu können. Infolgedessen schlägt die Sozialdemokratie in ihrem Gesetzentwurf über die Umgestaltung der Hauszinssteuer vor, die Hauszinssteuer auf eine völlig neue Grundlage zu stellen. Die jetzige Hauszinssteuer-Befreiung soll in eine öffentliche Rentensicherung umgewandelt werden. Die Rentenschuld soll 20 Jahre laufen und kann innerhalb dieser Zeit durch Zahlung eines entsprechenden Kapitalbetrages abgelöst werden. Durch genaue Anpassung der Rentenschuld an den Gewinn, den der einzelne Hausbesitzer durch die Inflationsbewegung hat, soll ein höheres Aufkommen als bei der Hauszinssteuer erzielt werden, ohne daß eine allgemeine Erbschaftsteuer der Hausbesitzer eintritt. Am kleinsten Hausbesitzer zu wählen, ist bestimmt, daß die Häuser bis zu 5000 Mark Werteswert von der Rentenschuld befreit werden, während bei den Grundstücken bis zu 10 000 Mark Werteswert die gleiche Rentenschuld gegenüber dem bisherigen Zustand ausgeschrieben werden soll. Selbstverständlich sind für die Erwerbstätigen diese beiden Vergünstigungen vorzuziehen wie bisher und über die für die leerstehenden Wohnräume wie bisher ein Ertrag der Rentenschuld zu erzielen. Auf diese Weise wird erreicht, daß auch im Nachkriegsjahr 1932 öffentliche Mittel für den Wohnungsbau verwendet werden können. Aber diese öffentlichen Mittel reichen nicht aus, um den Bedarf des nötigen Darlehenskapitals des privaten Kapitalmarktes der Bauaktivität genügend in Gang zu bringen. Deshalb schlägt die sozialdemokratische Fraktion über Arbeitsbeschaffung vor, weitere Mittel für den Wohnungsbau durch Auflegung neuer Reichsanleihen für Arbeitsbeschaffung gemacht werden sollen. Diese Reichsanleihe soll so gestaltet

Wolfskauffe auf England in USA.

Die amerikanische Notendruckreform, die man von den durch die Reform verführten Goldstandards ausgeht, eine Kreditvermehrung im Umfang von 8 bis 9 Milliarden Mark gestattet, hat eine Hausse an der New Yorker Börse hervorgerufen. Die Kurse für erhaltene getriggerte Aktien sind sehr hoch. Man hofft durch die Kreditvermehrung auf ein Abstoppen der Konjunkturschwäche und auf ein Anziehen der Preise auf den Weltmärkten. Demnach ist, so folgert man, die Preise für die industriellen Wertpapiere anzupassen.

Man muß abwarten, ob die neue Hausse in New York von Dauer sein wird, und ob sich andere Börsen ihr anschließen werden. Vor allem kommt es dabei auf die Einstellung der Pariser Börse an, die allerdings Anfang dieser Woche abwärts und zurechtstellender war, nach härteren Rückschlägen in der verflochtenen Woche, die durch amerikanische Verkäufe hervorgerufen wurden. Auch die Londoner Börse zeigte Erholung.

Ausgesprochenen Kaufprägen prägen sich die Auswirkungen der New Yorker Hausse in Berlin aus. Die Kurse zogen um 2 bis 3 Prozent, aber auch bis 7 und 8 Prozent an, was angesichts des niedrigen Kursstandes schon etwas besagen will. Die Papiere der F. G. Farbenindustrie konnten sogar die Parigrenze überschreiten.

A. Kr. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Plan Hoover's inflationistischer Charakter hat. Daraus aber nun den Schluss zu ziehen, daß man mit der Herbeiführung einer solchen Teilinflation die Krise wirklich überwinden könne, weil sich schon an die bloße Verkündung dieses Planes eine solche Belebung des Börsengeschäfts anschließt, wie sie jetzt in den USA zu beobachten ist, wäre ganz falsch. Gemäß einer gewissen Konjunkturforschung würde eine solche Teilinflation zunächst wohl zur Folge haben und insbesondere eine Belebung der Börse hat jede inflationistische Maßnahme zur Folge, weil sie sowohl einen Anreiz zur Spekulation als auch Geldmittel für sie freimacht. Aber eine solche Belebung würde nur eine sehr vorübergehende Erscheinung sein, sie würde bald wieder in sich zusammenfallen und dann nur eine noch weitere Verschärfung der Krise nach sich ziehen, da sie eben nur eine Scheinbelebung, weil nur eine Scheinkaufkraft schafft, aber keine wirkliche neue Kaufkraft. Gerade die Enttarnung der Krise in den USA Ende 1929 zeigt das deutlich.

Der Zusammenbruch der Konjunktur war damals in den USA so ungeheuer groß und schroff, und ging damals mit so das ganze Wirtschaftsleben des Landes aufs schwerste erschütternder Plochheit vor sich, hatte endlich ein so ungeheures Ausmaß der Krise in diesem reichsten Land der Erde zur Folge, wie es noch niemals zu beobachten war, weil 1928/29 in den USA die damalige Hochkonjunktur auch nur ein künstliches Gebläse mit Hilfe einer ungeheuren Kreditinflation war. Der normale Konjunkturschwund war nämlich in den USA bereits umgekehrt Mitte 1929 zu Ende. Um diese Zeit hätte dort bereits die „normale“ Wirtschaftskrise kommen müssen, nachdem 1921 die letzte Krise gewesen war. Das hat man damals künstlich mit zwei inflationistischen Maßnahmen verhindert: der allgemeinen Einführung des Katenzahlungssystems und der ungeheuren Ausweitung der Börsen- (allo report) Kredite. Eine allgemeine Einführung des Katenzahlungssystems schafft nämlich für die Zeit seiner Einführung und Ausbreitung zunächst eine zusätzliche Kaufkraft, indem sie die zukünftige Kaufkraft vorwegnimmt. Aber auch das ist nur scheinbar eine neue, zusätzliche Kaufkraft, denn sobald die Einführung dieses Zahlungssystems vollendet ist und dieses sich nicht mehr in beträchtlichem Ausmaß weiter ausdehnt (und die Grenze dafür kommt ziemlich bald), vernichtet sie Kaufkraft, weil die dann regelmäßig neu entstehende Kaufkraft durch die Katenzahl stark nachgelassen ist und nun eben diese Summe auf Jahre hinaus ständig durch die Katenzahl vermindert wird. Ebenso verhält es sich mit der künstlichen Ausweitung der Reportkredite. Diese verhindert zunächst die Börsenspekulation in ungeheuren Ausmaß, schafft eine zusätzliche Nachfrage nach Effekten aller Art und treibt damit die Börsenkurse gewaltig in die Höhe. (Damals stieg alles in den USA an, zu spekulieren auch der kleine Mittelstand. Und weil er das nicht nicht an der Börse durchführen konnte, wurde das sogar im Großen organisiert; es wurden große Gesellschaften gegründet, die für ihn spekulierten, indem der Mittelstand seine Ersparnisse bei ihm einzahlte. Das sind die sogenannten Investment-Trufts, die damals wie die Blitze nach langem Regen aus dem Boden emporstiegen.) Alle Effektenbesitzer werden dann scheinbar von Tag zu Tag reicher, was eine gewaltige Ausweitung des Luxuskonsums zur Folge hat. So ist z. B. ein großer Teil des ungeheuren inneren amerikanischen Automobilabsatzes in den Jahren 1928/29 zu erklären. Einmal findet aber auch das seine natürliche Grenze. Denn die Preise fangen bald an, schnell und stark zu steigen, und auch noch so große Reportkredite erschöpfen sich einmal. Dann stürzt dieses Kartenhaus eines Tages zusammen, wie es denn auch geschah und der infolge des auf Grund dieser künstlich überhöhten Warennachfrage ebenfalls überhöhten Produktionsapparat ist völlig beschäftigungslos. Zumal dann, wenn dieser Zusammenbruch mit der Ausschöpfung des Katenzahlungssystems zusammenfällt, muß der Zusammenbruch ganz furchtbar werden. Und er war es denn auch. Wie ungeheuer man damals mit dem trügerischen und gefährlichen Mittel der Kreditvermehrung gearbeitet hat, zeigt allein schon die Tatsache, daß am 2. Oktober 1929 nur die New Yorker Börsenkredite 6,8 Milliarden Dollar = 28,5 Milliarden Mark betragen, während sie Anfang 1932 (am 1. Januar) nur 2,142 Milliarden Mark (also 518 Millionen Dollar), also nur noch den 14. Teil betragen. Lediglich an der New Yorker Börse! Der Zusammenbruch der Konjunktur war denn auch in den USA weit härter als in den anderen, von der Krise betroffenen Ländern. Die Produktion ist dort noch härter zurückgegangen als bei uns.

Was nun Hoover zurecht plant, ist, man auch in etwas weniger fortgeschrittenen Ländern und in weit geringeren Umfängen genau das gleiche zu tun, was damals geschah. Weiterhin sowie die geplante Maßnahme über die bloße Ausweitung der Kreditvermehrung hinausgeht (und die in der vorliegenden Meldung genannten Summe von 8-9 Milliarden Mark zeigt, daß man sich mit dem bloßen Aufblasen nicht begnügen will). Ja, selbst soweit es sich um das bloße Aufblasen der Kreditvermehrung, ist die Maßnahme nicht ohne Bedeutung. Denn das Aufblasen der Kreditvermehrung ist ja nur der geliebte Ausdruck des Rückgangs des Konsums und der Krise. Es werden von selbst entstehen, wenn eine natürliche Belebung der Konjunktur eintritt. Alles künstliche Aufblasen der Kredite ist inflationistisch, ebenso das Aufblasen von Krediten auf Grund der Rückgabe der Warenanleiher durch den Konsum. Inflationistisch ist es auch, wenn man ein solches Aufblasen durch den Druck auf den Weltmarkt und überaus gefährlichen Versuchungen der

Leiter der Wirtschaft der USA, der zu nichts gutem führen kann und der im Grunde nur die vollkommene Hilflosigkeit der amerikanischen Wirtschaftsführer gegenüber der Wirtschaftskrise, deren ungeheure Schwere gerade auch in den USA, eben auf diese der Krise vorangegangene Kreditinflation zurückzuführen ist, offenbart. Man darf sich deshalb bei uns um Gottes willen nicht von der Scheinbelebung in den USA, die vielleicht in den nächsten Monaten zu beobachten sein wird, blenden und irreführen lassen.

Preußens Sparnotverordnungen vor dem Landtag

Berlin, 16. Februar.

In der Dienstag-Sitzung des Preussischen Landtages forderte Abg. Nord (Dnli.), daß der Landtag als ersten Punkt der Tagesordnung einen konstitutionalen Antrag betrachte, der die Einwirkung auf die Reichsregierung fordert, alle nur möglichen Maßnahmen gegenüber der litauischen Regierung anzuordnen und dabei gegebenenfalls auch Repressivmittel nicht zu scheuen. Der Antrag wird mit Rücksicht auf die Gehaltslage des Hauses ohne Aussprache dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Das Haus beschäftigt sich dann mit dem Antrag des Verfassungsausschusses, worin das Staatsministerium ersucht wird, anzuordnen, daß bis zur gesetzlichen Festlegung eines Volksstraßentages die öffentlichen Gebäude an dem jeweils gefeierten Volksstraßentage halbamtlich zu flaggen haben.

In der Ausprache lehnt Abg. Schulz-Neudöhlen (Komm.) den Auszubehaltungsantrag ab und empfiehlt die Annahme eines Antrages seiner Fraktion, wonach den Kriegsschädigten alljährlich am 9. November eine größere Unterstützung gezahlt werden soll. Abg. Fall (Staatsp.): Der Landtag könne überhaupt nicht über den kommunistischen Antrag beschließen, da Reichsgesetze den darin enthaltenen Forderungen entgegenstünden.

Ein Regierungsvorleser teilt mit, daß das Staatsministerium beschlossen habe, am 21. Februar, dem Volksstraßentage, die öffentlichen Gebäude in Preußen halbamtlich zu flaggen zu lassen. — Durch diese Erklärung wird der Antrag des Verfassungsausschusses für erledigt erklärt.

Das Haus beginnt hierauf die Beratung der zu den Sparnotverordnungen eingebrachten Anträge, die zwischen den Hauptausgängen beschäftigt haben. Die einzelnen Sachgebiete werden, jedes für sich, nach einander getrennt beraten.

In der Aussprache äußert Abg. Dr. v. Kries (Dnli.) gegen die preussischen Sparnotverordnungen verfassungsrechtliche Bedenken. Abg. Sallat (Soz.):

Unsere grundsätzliche Stellung zu den Sparnotverordnungen haben wir bereits in der ersten Sitzung dargelegt. Die hier aufgetretenen Kritiker haben auch nicht so sehr das Grundfaktische, nämlich die Erhaltung der Demokratie erörtert, sondern ihre Hauptaufgabe im Kampf gegen die preussische Regierung gesehen und der Ausübung der tatsächlichen Situation hierfür. Auch haben sie hauptsächlich örtliche oder eigene Sonderinteressen vorzubringen gewußt. (Sehr wahr h. d. Soz.). Der Spitz der Sparnotverordnungen würde in Deutschland sehr schnell verschwinden, wenn sämtliche politischen Parteien sich weniger von Qualifikationsbedürfnissen leiten ließen als von der politischen Verantwortlichkeit, wie sie für die Erhaltung des Staates auch die Opposition zu tragen hat. (Sehr wahr! h. d. Soz.). Der Preussische Landtag sollte einmütig zum Ausdruck bringen, daß das Reich nicht nur Verhältnisse haben dürfte für die Finanzstellen des Reichs, Thüringens und anderer Länder, sondern auch für die Preußens. Das wäre ein positiver Zweck einer Sparnotverordnungs-Debatte des Landtages. Wenn die preussische Opposition die preussische Finanzpolitik so stark angegriffen habe, so habe sie andererseits doch immer die große Sachlichkeit des bisherigen Finanzministers Höpfer-Wilshoff anerkannt und beim neuen Finanzminister Klepper könne man aus seiner bisherigen Tätigkeit auf die gleiche Sachlichkeit schließen. Im übrigen seien sehr verständlich auch die Sozialdemokraten keine Freunde von Sparnotverordnungen, sobald ein arbeitstüchtiges Parlament, das hoffentlich bald wieder zu Stande komme, eine Praxis überflüssig mache. (Beifall h. d. Soz.).

Abg. Rost (Zr.) hebt gegenüber dem konstitutionalen Redner hervor, daß an der Rechtsmäßigkeit der preussischen Sparnotverordnungen nicht gerüttelt werden könne. Der Staatsgerichtshof habe die Ermächtigung des Reichspräsidenten anerkannt. Damit sei die preussische Regierung verfassungsmäßig geworden, die in der Reichsnotverordnung geforderten Sparmaßnahmen durchzuführen. Weiter sprechen die Abg. Sobotta (Komm.), Schwarzwald (D. Br.), v. Polakowski-Mehner (Volksrecht.), Barteld-Dannow

(Staatsp.), Schwann (Wirtsch.), Schwen (Komm.) und Zbr. v. Wagnersheim (D. Br.).

Es folgt die Erörterung der einzelnen Sachgebiete. Beim Abschnitt Pädagogische Akademien und sonstige Schulangelegenheiten betont Abg. Simon-Reufalz (Soz.), daß einer der Hauptzwecke der Sparnotverordnungen der gewesen sei, die notwendigen Mittel für die künftigen Volksgenossen, die Erwerbslosen usw. zu erhalten und insbesondere die öffentliche Bildungswirtschaft über den schweren Winter hinwegzubringen. So sei von der Regierung zugesichert worden, daß bei späterer Wiedereröffnung von Akademien Hannover berücksichtigt werden solle. Er erbat das Gleiche für Breslau und begrüßte, daß es gelungen sei, für die aufgelösten Kunstakademien wenigstens Messerleiters in Breslau und Königsberg zu erhalten. Die Vorwürfe der Opposition über die Verwaltungsreform gingen fehl, weil die Durchführung der Oppositionsparteien die große Verwaltungsreform immer verhindert habe.

Abg. Dr. Bohner (Dsch. Staatsp.) tritt für die Idee der Pädagogischen Akademie ein, die sich nicht zuletzt auch für die Landbevölkerung segensreich auswirken werde, obwohl diese bisher mit der neuen Lehrerbildung sich nicht befunden konnte. Ein Widerspruch liege darin, daß die Opposition die Pädagogischen Akademien als solche ablehne, trotzdem aber mit vielen Einzelwünschen aufwarte.

Weiter sprechen der Abg. Dr. Boelch (D. Br.), Müller-Jernhagen (Landvolk), Dr. Ausländer (Komm.), Abg. Seffermann (W. B.).

Nach 18 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Bolz deckt die Parteilichkeit der Stuttgarter Polizei

Stuttgart, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Der württembergische Landtag beschäftigt sich am Dienstag mit der sozialdemokratischen Interpellation wegen der Beschlagnahme der „Schwäbischen Tagwacht“.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Reil wies durch Gegenüberstellungen zahlreicher Fälle die völlige Einseitigkeit der politischen Abteilung der Stuttgarter Polizeidirektion nach. In den polizeilichen Berichten über die politische Lage, die auftragsgemäß an das Innenministerium erstattet werden, seien wiederholt achtsame Wendungen über linksgerichtete Politiker enthalten gewesen. Der von einem Nebeverbot betroffene Nationalsozialist und frühere Mitglied der Reichstagsfraktion habe dieses Verbot nicht beachtet. Dennoch sei ihm nichts zugefügt. Dagegen sei der Kommunist Schläffer, der nur einige Tage an eine Verhaftung gerichtet habe, sofort verhaftet und schon am Tage danach vom Schnellrichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zwei Worte einer im ganzen durchaus maßvollen Notiz der „Schwäbischen Tagwacht“ von nicht mehr als sechs Zeilen Umfang über das Schnecken Tempo des gerichtlichen Ermittlungsverfahrens in der Hochverratsangelegenheit des heftigen Gerichtsassessors Welt hatten der Polizei genügt, eine böswillige Verächtlichmachung des Reichsgerichts daraus zu schließen, obwohl der Sinn der ganzen Notiz auf das Gegenteil, nämlich auf den Schutz der Autorität des Reichsgerichts hinausgelaufen sei. Der Vorgang sei ein Beweis dafür, daß die für diesen Fall verantwortlichen Beamten kein Verständnis für den staatspolitischen Sinn ihrer Dienstaufgaben hätten, aber auch den von ihnen auf die Verfassung der demokratischen Republik geleisteten Dienstleistungen gering achteten, da sonst ihre Besetzung der Feinde der Verfassung nicht erklärlich wäre. Diese schuldigen Beamten müßten zur Demission gezwungen werden.

Staatspräsident Bolz erklärte, daß er die Beschlagnahme der „Tagwacht“ nach dem Vorkauf der Notverordnung als rechtmäßig begründet bezeichnen müsse, denn das Reichsgericht sei in der betreffenden Notiz durch die Anwendung der Worte „Justizmord“ verächtlich gemacht worden. Im einzelnen werde man je nach seiner parteipolitischen Einstellung über solche Vorgänge sehr verschiedener Auffassung sein können. Aber die zunehmende Verschärfung des politischen Kampfes, die fortgesetzten Schlägereien und Störungen in Versammlungen beruhten nur auf der Verheerung durch die Presse und er befürchte sogar, daß noch eine Verschärfung der Anwendung der Bestimmungen der Notverordnung in der nächsten Zeit erforderlich sein werde.

Die täglichen nationalsozialistischen und kommunistischen Gewalttaten

Darmstadt, 16. Februar. (Eig. Funfbericht.)

Der heftige Landtagsabgeordnete Buttler, der sich vor einigen Tagen wegen Landfriedensbruch vor einem Darmstädter Gericht zu verantworten hatte, aber freigesprochen wurde, ist am Montagabend gegen 8 Uhr in Eberstadt bei Darmstadt von einem bisher unbekanntem Täter durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt worden. Der Schuß wurde aus einer kleinkalibrigen Pistole abgegeben und dürfte ein Durchschluger sein, der anscheinend das Rückenmark verletzt hat.

Darmstadt, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Nazi-Abgeordneten des heftigen Landtags wurden am Dienstag zwei Kommunisten verhaftet, die vor wenigen Tagen mit Buttler und vier Reichsbannerleuten vor Gericht gestanden haben und zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Täterhaft der beiden Kommunisten ist jedoch sehr fraglich. Nazi-Kritiker ist übrigens wegen qualifizierter Diebstahls mehrfach mit zwei und drei Monaten Gefängnis bestraft.

In der Dienstag-Sitzung des heftigen Landtages nahm der Führer der Nazi-Fraktion das Attentat auf Buttler zum Anlaß von Drohungen gegen die „unrechtmäßige“ Regierung. Entweder würden exemplarische Maßnahmen gegen die „marxistischen“ Mörder ergriffen, oder die Nationalsozialisten müßten selbst zu Mitteln greifen, die diese Mörder und ihre Genossen zur Reue bringen. Staatspräsident Abelung wies die Anschuldigungen des Nazi-Führers entschieden zurück. Die Regierung habe ihre Pflicht getan und werde sie weiterhin tun, ohne Ansehen der Person und der Partei. Im übrigen liege nicht nur ein Abgeordneter wegen einer Schußverletzung im Krankenhaus. Der andere ist der Abgeordnete Schäfer, der in Zwifaun eine Schußverletzung erlitten. Der Kommunist Rost erklärte, daß unter jetzigen Umständen nicht zu hoffen, der Führer der SED, Abg. Dr. Winter, zu helfen, daß die Nazis die letzten seien, die sich über Minderheiten zu beschwerten hätten, da ihre Führer in allen öffentlichen Versammlungen Gewalt predigten. Die Sozialdemokratie bedauere den Verfall, werde aber die Untersuchung in aller Eile abwarten.

Darmstadt, 17. Februar (Eigener Funfbericht.)

Die Landtagerei in Eberstadt, in Hessen nahm am Dienstag im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Abgeordneten Buttler ein Verbrechen der Reichsbannerleute vor. Der Beschuldigte wurde aber wieder, da er als Täter nicht in Frage komme, von einem Geschworenengericht freigesprochen.

Hamburg, 16. Februar (Eig. Drahtbericht.)

In der Nacht zum Dienstag unternahmen Kommunisten in Hamburg einen Versuch, die Polizei durch einen Bombenanschlag zu verunsichern. Ein Polizeiwachmann wurde leicht verletzt.

Vor einem kommunistischen Verkehrslokal in der Pavenstraße hatten sich etwa 150 Kommunisten angekammelt, die aus einer kommunistischen Versammlung gekommen waren. Als vorübergehende Passanten von den Kommunisten belästigt wurden und schließlich ein mit Ordnungspolizisten besetzter Streifenwagen herankam, gaben die Kommunisten Feuer. Ein Polizeiwachmann erhielt einen Schuß in den Rücken der Wirbelsäule; er liegt vernehmungsunfähig darnieder. Fünf Kommunisten wurden festgenommen. Zwei waren im Besitz von Revolvern. Aus einer der Waffen ist, wie festgestellt wurde, ein Schuß abgegeben worden.

Frankfurt am Main, 16. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Eine neue wichtige Bluttat wird aus dem Westerwald gemeldet. Dort hat ein SA-Mann einen jungen Arbeiter durch einen Messerstoß getötet und zwei Arbeiter durch Messerhiebe schwer verletzt.

Stuttgart, 16. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Eine von der Stuttgarter Staatspartei berufene öffentliche Versammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Hermann Fischer sprach, endete mit einer wilden Schlägerei, die von den Nationalsozialisten provoziert worden war. Zahlreiche Personen, darunter mehrere Reichsbannerleute, wurden durch Messerhiebe verletzt.

Der Referent Fischer konnte seinen Vortrag wegen der fortwährenden Störungen eines Trupps Nationalsozialisten nur mit Mühe beenden. Dennoch schloßen zwei Nationalsozialisten in der Ansprache das Wort und wurden von der Versammlung rüde angehört. Als dann der Abgeordnete Fischer zum Schlusswort kam, sangen die Nazis das Horst-Wessel-Lied um den Referenten am Reden zu hindern und schrien auf die über diesen Mißbrauch des Vortrages ausgesprochenen Beschlüsse. Es entwickelte sich eine heftige Schlägerei, bei der der Gegner mit Steinwürfen aufeinander losgingen, so daß er schließlich zu dem einen oder anderen Nationalsozialisten in die Arme genommen wurde. Die Polizei nahm mehrere Nationalsozialisten, darunter den Staatsführer Reich, fest.

Recht Handia für unsere Zeit

Handia ist ein natürliches Heilmittel für alle Krankheiten. Es wirkt beruhigend und stärkend. In jeder Apotheke erhältlich.

Breslauer Nachrichten

Merkwürdiges von der Polizei

In der Tat. Es sind recht merkwürdige Dinge, die uns mitgeteilt werden und die wir den leitenden Stellen der Polizei auf diesem Wege zur Kenntnis bringen...

Es war, nein, kein Einbrecher, sondern — der Polizei-Obermeister Scheiblich. Der gleiche, der am Tage „verlassen“ hatte, Fenster und Tür zu schließen...

Frage: Hat der Polizei-Obermeister Scheiblich im 13. Polizeirevier einen Einbruch geplant? Nein. Was könnte in einem Polizeirevier denn auch zu stehlen sein? Und außerdem: Ein Polizeibeamter stiehlt nicht...

Vielleicht war es auch nur ein reiner Zufall, daß in derselben Woche im „Roland“ eine nationalsozialistische Kundgebung unter dem Deckmantel eines Kegellubs stattfand...

Und da wir gerade bei solchen Absonderlichkeiten verweilen, möchten wir einer weiteren uns Licht verhelten, weshalb wir fragen: Seit wann ist es üblich, daß die Beamten der Polizei das Geld für fragwürdige Literatur aus der Tasche gezogen wird?

Nebenbei: Damit man die Bestell-Liste besser findet, sei nur bemerkt, daß sie bei den Akten liegt, in denen die Kommando-Lagesbefehle aufbewahrt werden.

Und dann noch eine Kleinigkeit: Daß dem Polizeihauptmann Müller von der 2. Bezirkshauptmannschaft den Volkstschweiß nicht verpaßt, ist wohl bekannt. Er sowie einige andere Polizeioffiziere machen sich offenbar schwere Sorgen...

Wie lange, Herr Polizeipräsident, muß man sich in der republikanischen Schutzpolizei einen solchen Offizier noch gefallen lassen? Doch hoffentlich nur noch kurze Zeit?

SPD. Straßenbahner!

Freitag, den 18. Februar, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 6: Wichtige Versammlung. Referent: Genosse Kuffelmann. Jeder Straßenbahner, der Mitglied der SPD. ist, muß erscheinen.

Wie die SAP. ihren Kulturkampf führt

Freidenker-Generalversammlung als Zummelpfad gegen die Sozialdemokratie

Gestern abend fand im Schickwerder die Generalversammlung der Breslauer Ortsgruppe des Deutschen Freidenkerverbandes statt. Wie zu erwarten war, mußte die Versammlung vor Beginn von der Polizei abgesperrt werden...

Die Wahl zu Beginn wurde, vor allem weil sich der Vorstand über den Ausgang der Wahlen recht unsicher war, ein Beschluß gefaßt, die Vorstandswahl von der Tagesordnung abzusehen. Ein Antrag des Genossen Pieisch, den Vorstand durch eine Urabstimmung zu wählen, wurde von der Versammlungsleitung nicht zur Abstimmung gebracht...

Zu der Berichterstattung, die sodann folgte, ist nur zu sagen, daß sie in einer einzigen Hecke gegen die Sozialdemokratie gipfelte. Der Oppokommunist Gläser anerkannte zwar einen politischen Aufschwung der Konterrevolution, aber diese Erkenntnis hinderte ihn trotzdem nicht, in der weitesten Weite über alles, was sich nur irgend wie mit der Sozialdemokratie in Zusammenhang bringen ließ, herzugreifen...

Der Ortsvorstand Scheirer berichtete sodann über die Organisationsverhältnisse, wies darauf hin, daß die Ortsgruppe etwa 11000 Mitglieder zählt und hielt es im übrigen für angebracht, den bisherigen Vorstand als den einzig möglichen Vorstand des revolutionären Sozialismus zu empfehlen.

Die Diskussionsredner, angefeuert von der Sozialistenhege des Vorstandes, führten härtere Geschüße auf Kirzlein, der Kommandeur der anwesenden SAP. (Erstmal ist wahrscheinlich kein organisierter Freidenker) heuchelte, daß es bedauerlich sei, wenn sich Arbeiter anpöbeln, um im nächsten Augenblick anwesende Verbandsfunktionäre in dem üblichen Rahmen anpöbeln und zu beschimpfen.

radikalen Ortsvorstand, der dauernd mit Nebenarten Revolution mache, um sich in der Versammlung hinter bürokratisch-reformistischer Statuten zu verbergen, die Maste vom Gesicht. Trotz dieser Abreibung wollte die SAP-Anhängerschaft Begeisterung für diesen Redner machen, als er von dem „sozialdemokratisch verweichlichten Hauptvorstand“ sprach...

Der Hauptvorstandsvertreter, Genosse Schirdewahn, der inzwischen seine Mitgliedschaft bei der SAP. wieder liquidiert hat und deshalb befehdt wird, kennzeichnete die eigenartige Methode des Ortsvorstandes, wichtige Informationen des Hauptvorstandes den Funktionären einfach nicht weiterzugeben, weil es den Vorstandsmitgliedern nicht in ihren politischen Kram paßt.

Ingefaßts dieser Versammlungsführung zogen es unsere Parteigenossen vor, nach und nach die Versammlung zu verlassen, sodaß noch etwa 12 bis 1500 Personen anwesend waren, als die Versammlungsleitung dazu überging, Resolutionen am laufenden Band anzunehmen. Das Duzend dürfte voll geworden sein...

Wenn diese Versammlung maßgebend für die proletarische Kulturpolitik wäre, dann könnte es einem allerdings jammern. Nach dieser Häufung von Gemeinheiten wird sich nunmehr wohl der Hauptvorstand des Deutschen Freidenkerverbandes einmal um die Breslauer Verhältnisse bemühen und eine ordnungsgemäße Vorstandswahl auf dem Wege einer Urabstimmung anordnen müssen. Es liegt auf der Hand, daß die Leute, die sich politisch vorrechnen haben und nicht zum Zuge gekommen sind, nun auch mit aller Gewalt auf eine Spaltung der Breslauer Freidenkerorganisation, zur Freude aller Kulturreaktionäre, hinarbeiten...

Das Ergebnis des Calmette-Prozesses

Bericht vom Lübecker Prozeß bei den sozialistischen Ärzten. — Sammlung der antisozialistischen Ärzte gegen den Latenzkreuzkurs in der Ärztekammer

Einen außergewöhnlich guten Besuch sah vorgestern die Versammlung der sozialistischen Ärzte im kleinen Konzertsaal, in der Stadt-Medizinrat Genosse Rodewald-Waldenburg über seine persönlichen Eindrücke im Calmette-Prozeß sprach und Bericht über die bekannten Vorgänge in der augenärztlichen Ärztekammer erstattete wurde.

Rodewalds Bericht über den Lübecker Prozeß ergab ein überaus anschauliches Bild der wichtigsten Momente, die zur Beurteilung der Schuldfrage an dem grauenhaften Tod von 98 und dem Siechtum von 160 Lübecker Kindern erforderlich sind, und die in der langen Dauer der Hauptverhandlung der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nur noch andeutungsweise, nicht aber im Zusammenhang bewußt blieben. Der Redner ging vom Stand der wissenschaftlichen Beurteilung des Calmette-Verfahrens vor der Lübecker Katastrophe aus und stellte fest, daß schon hier in Lübeck weder die Stellungnahme der Reichsgesundheitsbehörde genügend berücksichtigt worden, noch die dem Verfahren kritisch gegenüberstehende Literatur genügend gewürdigt worden war...

rat eine Befragung der Lübecker Ärzte in die Wege leitete, die nur einen kleinen Prozentsatz der Ärzte erfaßte und es auch diesen nicht gewahrt werden ließ, daß ihre Stellungnahme maßgeblich für die Entscheidung sein sollte oder gar wie bei den ersten bedenklischen Symptomen forcierte Fehldiagnosen gestellt, ja sogar eine Schwester, die warnte, sehr energisch zurückgewiesen wurde, wie man die Obduktion des ersten verstorbenen Kindes durch einen Leichenbediener vornehmen ließ und die in Umlauf befindlichen Emulsionen, als man bereits Fütterungstuberkulose diagnostizierte.

Für die Begründung des Urteils, das objektiv schwer zu fällen war und für das die Normen unserer strafrechtlichen Begriffe verfügen, war mit maßgebend, daß allgemein die Voraussetzungen des Gedankenkreuzes des Calmetteverfahrens nicht vorhanden gewesen, daß keine Nachprüfung der Heilungserfolge, ja überhaupt die Verhältnisse im Laboratorium jede Verwechslung und Fehlleitung des Experiments begünstigte. Hatte doch ein Zeuge nach Rückkehr vom Urlaub in diesem gleichen Brutschrank statt drei sieben Kulturen vorgefunden. Die Kulturen waren auch auf anderen Nährböden gezüchtet als sie Calmette vorschreibt; mit der Begründung, daß die norddeutschen Kartoffeln nicht so dazu eignen wie die französischen. (!). Depte beschränkte diese nationale Begrenztheit nicht etwa auf die Kartoffeln; er unterschoß der französischen Medizin insgesamt irgendwelche ungünstige Eindrücke aus französischen Kliniken im Jahre — 1893.

Rodewald bezeichnet diese Vorgänge zusammenfassend als eine Summe unerhörter Irrtümer und kritisierte scharf die ebenfalls verhängnisvolle Kompetenzferne, die hier in Lübeck bei den beamteten Ärzten kraft zutage trat und im Gefolge hatte, daß Depte, Altstädt und der Leiter der Kinderklinik sich gegenseitig — weil dienlich nicht verpflichtet — nur sehr mangelhaft auf dem laufenden hielten. Lübeck ist aber auch ein juchendes Beispiel des deutschen Partikularismus, dessen Begrenztheit hier verhinderte, daß Erfahrungen weiterer Raumgebiete wie Bremen nicht beachtet bzw. nicht ausgetauscht wurden.

Nicht minder interessant wie das aus der Frage des persönlichen Eindrucks gewonnene und mit einer Fülle von detaillierten Angaben belegte Referat des Genossen Rodewald war die Stellungnahme des Leiters des Hygienischen Instituts Breslau, Prof. Dr. Brauns, der anschließend das Wort ergriff und erklüßter stellte, daß Rodewalds Darstellung die Sachlage weit schlimmer und beängstlicher für die verantwortlichen Ärzte in Lübeck und das Befolgen eines großen Apparates erscheinen läßt, als bisher angenommen werden konnte. Er berichtet eingehend von den Calmetteschen Verfahrensvorschriften und der im Pariser Institut Pasteur durchgeführten rigorosen Abänderung aller anderen Arbeiten von der Calmettezüchtung. Der in Lübeck — statt des vorgeschriebenen Galle-Kartoffel-Nährbodens — ver-

Zeichnet Kampfspenden auf das Konto der „Eisernen Front“ Konto 635 der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Breslau, Margaretenstraße 17.

handelt wurden, wie man Calmettes Verfahrensvorschriften außer acht ließ und den per Postpaket erhaltenen Stamm mit humanen Tuberkelbazillen in einen in seiner Regulierfähigkeit als anstich bekanntes Brutschrank unterbrachte, wie überhaupt alle jene Vorsichtsmaßnahmen nicht beachtete, die Calmette in seinen Anweisungen angab. Nicht weniger unbegrifflich war die leichtsin handhabende Art, in der man die Verurteilung in die Wege leitete, so beispielsweise auf Altstaedts Anregung im Lübecker Landesgesundheits-

Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob Sie irgendeine 3! Pfennig-Zigarette oder ob Sie CLUB 3! rauchen. Seien Sie überzeugt, dass Millionen Raucher genau wissen, weshalb sie ausdrücklich CLUB 3! verlangen!

wendete Nährboden mit Haematin weite besonders große Gedanken, da das für die Herstellung des Haematins verwendete Blut von negativen Wasserstoff-Untersuchungen nicht zu befehlen wäre, dass eine Anordnung von Wasserstoff- und Sauerstoff-Gehalten gewährleistet sei. Die Vernichtung der Kulturen durch Dextre verdiente — der Reaktor bricht sich sehr vorzüglich und überläßt aus — den stärksten Vorwurf; schließlich Bammel nach der Erkenntnis der Sachlage sei unentscheidbar.

Eine andere Frage jedoch ist, meint Prof. Brauns, das Urteil über den Galvanismus, das in vielen Ländern ohne nachteilige Erfahrungen angewendet wurde und von dessen Unschädlichkeit bei entsprechend sorgfamer Anwendung — er nach wie vor voll überzeugt ist. Ausgedehnte Tierversuche in Breslau haben keine Anhaltspunkte für die Möglichkeit einer Wirkung bei den Galvanisierungen ergeben.

Aur offene, mutige Aussprache könne die Schäden heilen, die das Ansehen der deutschen bakteriologischen Forschung in der Welt erlitten habe und das Vertrauen der Bevölkerung wieder herstellen. Offene Diskussion, schärfste Kritik, vollste Wahrheit gebiete das Ansehen der Ärzteschaft.

In einer kurzen Diskussion ergriff auch Genosse Kowalski noch einmal das Wort zur Ergänzung einiger Einzelfragen und betonte, daß er als Sozialist die Tuberkulosebekämpfung naturgemäß — und Erfahrungen beweisen die Richtigkeit dieses Gesichtspunktes — in erster Linie in Beziehung zur sozialen Lage der Bevölkerung setze. Laboratoriumsergebnisse sind nur Hilfsmittel. Für Arbeit aber sollte sicher, daß zwar die Menschen, nicht jedoch die Methode verlagert habe.

Die Vorgänge in der Ärztekammer

Wideten den zweiten Punkt der Tagesordnung, zu dem Genosse Dr. Bräunel referierte und die einzelnen sozialistischen Kammermitglieder ergänzend das Wort ergriffen. Schärft wurde der national-sozialistische Kurs in der Kammer geißelt und die unferne Lesern bekannte Majorisierung der Minorität an Hand des Einheitslisten-Erdis gekennzeichnet. Auch mehrere sozialistische Kräfte, die außer dem konservativen Vertreter des Kammerpräsidenten, Dr. Knauer, sehr zahlreich erschienen waren, forderten zur Sammlung aller nichtsozialistischen Kräfte gegen einen Kurs auf, der bei entsprechender Weiterentwicklung zu einer Gefahr für den gesamten Volkstand werden kann.

Für die freigeberliche Organisation der Ärzte in der Sektion Gesundheitswesen des Gesamtverbandes als Außenabteilung der Ärzteschaft gegenüber fachlichen Entwicklungstendenzen lebte sich mit gewohntem Temperament Genosse Kowalski ein. Mit Nachdruck und wirkungsvoll unterstützte Genosse Kowalski, daß es ein Übergangszeit sei, anzunehmen, daß die Dinge des öffentlichen Lebens in unserer Zeit unvollständig bereinigt werden können. Es ist daher erforderlich, daß alle Gegner des Faschismus in der Ärzteschaft sich zusammenschließen. Als aktuelle Forderung stelle er die Herbeiführung der Beschlüsse des ärztlichen Berufsstandes in der Ärzteschaft. Nach weiterer eingehender Aussprache wurde die Versammlung, die unabweislich werdend für die sozialistische Ärzteschaft Breslaus und Schlesiens gewirkt hat, geschlossen.

Kingämpfe im Zirkus Busch

Von nun an finden im Zirkus Busch wieder Kingämpfe statt. Der Beginn der Deutschen Meisterschaft im Schwergewichts-Kingkampf war am Dienstag mit vollem Erfolg begleitet. Doch die Kingämpfe gingen im ersten Kampf einem Breslauer, Felix Booshoff, gegen den ersten amerikanischen Kämpfer unter Beweis zu stellen, schon gleich den richtigen Kontakt zwischen Altmeistern und Aufsteigern. Booshoff-Breslau bewachte einen Ausbeißer mit Mühe, um den sich tapfer wehrenden Jugoslawen Sinica nach 3:30 Minuten auf die Schultern zu bringen. Man sah von dem Breslauer (in dieser internationalen Kämpfer-Zeitung) die würdevolle Vertreibung der Vaterstadt eines Weltmeisters Karl Satt erwarten. Als im zweiten Kampf Kraus-Luzemburg den „wilden Mann“ zu riskieren anfing, gewann der „böhmische Belch“ (Gott) langsam die Oberhand und erreichte nach drei Sängen zu je sieben Minuten ein Unentschieden. Einer der stärksten Vertreter der deutschen Streitmacht, Ahrens-Elberfeld, führte sich durch einen Sieg nach neun Minuten über Magethans-Köln (doppelter Armzug aus dem Doppelnissen) sehr gut ein. Nach kurzer Pause bezwang dann der Holländer van den Horn den Sachten Weinstock nach zwei Minuten durch Untergriff von der Seite. Ein Ringkampf scheint der schon gut bekannte Koggy Grenowice zu sein. Was Koggy Grenowice aber wie er jetzt gern genannt werden will: Koggy Szandor in den drei unentschiedenen Kämpfen gegen den Polen Saburki zeigte, läßt für den Entscheidungskampf besten Sport eröffnen. Im Schlußkampf präferierte sich der Titelverteidiger Nestor Luppabeskin der Breslauer Kingkampf-Gemeinde, die dann mitleidlich, wie er den Finnen Kauer nach 16 Minuten durch Untergriff von vorn niederrang. So war der erste Kingampf schon um 19:30 Uhr beendet.

Am heutigen Mittwoch ringen von 8:30 Uhr an (ohne Vorprogramm) folgende sechs Paare: Luppabeskin gegen von den Horn-Holland; Ahrens-Elberfeld gegen Sackheim-Teitzig; Gyrudin-Rußland gegen Kauer-Oland; Sinica-Jugo-

Volkstum und Menschentum in der Erziehung

Am 12. Februar sprach bei den entlassenen Schulfrauen Oberstudiendirektor Genosse Dr. Gersmann über Volkstum und Menschentum in der Erziehung. Seitdem war es für die Vortragende ein Ausgangspunkt, eine kontrastreiche Form der Erziehung. Dieser jüngeren wichtige Aufgabe von höherer Art der Behandlung abzuheben, so daß der Reaktor beide Seiten in den Kreis seiner Betrachtungen einbeziehen mußte. Hinsichtlich dieser ist das Ideal des Menschentums das nicht nur dem Volkstümlichkeit deutschen Volkstums gegen Antisemitismus und Humanismus vorant. Nach der Begründung des 19. Jahrhunderts lag in jeder Science, Fröhe, Jähre und Götter eine gewisse, unentworfene Richtung voran. Diese war, ihrem zeitlichen Ursprung gemäß, zunächst durch politische, ökonomische, soziale und kulturelle Umstände gegeben dem Charakter des Volkstums gültige Erziehungsbedingungen. Zugleichwirkungen entstanden, Volkstunde wurde Volkstunde und damit war ihre Verwirklichung in den Kreis der pädagogischen Probleme gegeben.

Denn aber auch ein Auseinandergehen mit beiden Seiten und die richtige Auffassung beider Begriffe. Und schon bei dem Begriff des Volkstums stehen sich die beiden. Die einen nehmen für eine bloße, sich selbst überhebende Nationalität, die anderen in Volkstum Kulturgemeinschaft. Und man mag die ursprüngliche Aufgabe des Volkstums gegenüber mündigen Völkern nicht ohne einen Blick auf die Tatsache heranziehen, daß Volkstum in einem Volk nicht nur eine gewisse, unentworfene Richtung vorant, sondern auch eine gewisse, unentworfene Richtung vorant.

Die Aufgabe der Erziehung ist es, die beiden Seiten zu verbinden und die richtige Auffassung beider Begriffe zu erreichen. Und schon bei dem Begriff des Volkstums stehen sich die beiden. Die einen nehmen für eine bloße, sich selbst überhebende Nationalität, die anderen in Volkstum Kulturgemeinschaft. Und man mag die ursprüngliche Aufgabe des Volkstums gegenüber mündigen Völkern nicht ohne einen Blick auf die Tatsache heranziehen, daß Volkstum in einem Volk nicht nur eine gewisse, unentworfene Richtung vorant, sondern auch eine gewisse, unentworfene Richtung vorant.

Proleten

Nur noch 6 b. Freitag
V. 19.2. 1932
V. 26.2. b. 3.3. Max Adalbert, Das Kissen

Kavlen gegen Saburki-Polen; Kraus-Luzemburg gegen Koggy-Grenowice bzw. Koggy Szandor; Felix Booshoff-Breslau gegen Magethans-Köln.

Veränderung der Mietungsfrist bei Streikigkeiten über Mietenkung

Bei der Anwendung der Dritten Preussischen Verordnung über die Mietenkung vom 11. Januar 1932, wonach bei Streikigkeiten über die Mietenkung bei Wohnungen in Altbauten das Mietverhältnis spätestens bis zum 25. Januar 1932 anzurufen ist, haben sich in der Praxis Schwierigkeiten infolgedessen ergeben, als ein nicht geringer Teil der Vermieter die nach §§ 15, 16 der Preussischen Verordnung über die Mietenkung in der Neufassung vom 5. Januar 1932 zu machende Mitteilung des neuen Mietzinses dem Mieter erst am 25. Januar d. J. oder noch später oder überhaupt noch nicht zugelandet hat. Dadurch ist dem Mieter die Möglichkeit der fristgemäßen Anrufung des Mietverhältnisses bis zum 25. Januar d. J. genommen. Deshalb wird, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, durch eine 4. Preussische Verordnung über die Mietenkung vom 12. Februar 1932 dem Mieter Gelegenheit gegeben, noch bis zum 1. März 1932 — und für den Fall, daß der Vermieter erst nach dem 25. Februar 1932 seine Mitteilung macht, binnen zwei Wochen nach erfolgter Mitteilung — das Mietverhältnis zur endgültigen Feststellung der Miethöhe anzurufen.

Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt!

Am Sonnabend, den 20. Februar, 20 Uhr, findet im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses die Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenericht.
2. Bericht des Vorstandes.
3. Bericht des Ausschusses.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Parteigenossen und Genossinnen, die in der Wohlfahrt und Wasserpflege ehrenamtlich und hauptamtlich tätig sind. Mitgliedsbuch und Bezahlung gilt als Ausweis. Um 18:30 Uhr findet im Zimmer 7/8 eine Klara Jilka-Gedenkstunde statt, zu der alle Parteigenossen und Parteigenossinnen eingeladen sind. Genosse Kowalski wird einige Worte des Gedenkens sprechen. Zur Parteiliederverehrung haben Zutritt.

Künstlerbund Schlesien entschuldigt sich

Wir berichten neulich, daß Oberpräsident Lübemann zur Eröffnung der Ausstellung des Künstlerbundes Schlesiens erschienen, aber bald wieder davon ging, weil neben den Breslauer und schlesischen Farben nicht auch die Reichsfarbe gezeigt wurde. Oberpräsident Lübemann ist damit einer ministeriellen Anweisung für die Beamten der Republik gefolgt. Der Vorfall hat nun zu einem Schriftwechsel geführt. Vom Künstlerbund wird gesagt, er habe von jeder nur in den Breslauer und schlesischen Farben getragene, wäre er behördlichseits auf das Fehlen der Reichsfarbe hingewiesen worden, wäre sofort Abänderung erfolgt. Der Künstlerbund hat den Vorfall in seinen Akten vermerkt, so daß in Zukunft die Reichsfarbe nicht mehr fehlen wird. Von irgend einer Abbitte habe man sich bei dem Vorgange bestimmt nicht leiten lassen. Damit ist der Vorfall auch zu unserer Zufriedenheit erledigt.

Kinderschwimmfest der Freien Schwimmer

Sonntag, 21. Februar, 15 Uhr, im Hallenschwimmbad. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Kinderabteilung der Freien Schwimmer in der Männerchwimmhalle des Breslauer Hallenschwimmbades ein Fest, an dem auch Liegtübler und Waldenburger Schwimmerkinder teilnehmen. Neben Wettkämpfen, Stafetten werden vor allem ein großer Deutscher mit stieltrischen Latzen, ein Figurenliegen und Wasserballspiele großes Interesse finden. Das ganze Fest wird anscheinlich von Kindern bestritten. Die Eintrittspreise sind mäßig; Singspiel 50 Pf., Stehplatz 20 Pf. Kinder haben in Begleitung Erwachsener freien Eintritt.

Die Schöpfer-Erziehungs-Gemeinschaft

zeigt im Monat Februar in der Reihe ihrer ständigen Ausstellungen bei der Deutschen Erziehungsgemeinschaft, die im ersten Raum eine Kollektiv-Schau des schlesischen Malers Wolfgang von Rebst-Schweinitz, Landschaftsaquarelle aus Schöps, Frankfurt, Jastrow. Der zweite Raum ist wieder für Fotos reserviert, diesmal unseren Breslauer Curt Pfeiffer. Allen Freunden der Kunst ist ein Besuch der Ausstellungen — wertig für 9 bis 19 Uhr, bei freiem Eintritt — zur eigenen Freude empfohlen.

Rundfunk von heute

Tagliche Funkvorstau für Arbeiterhörer

Das heutige Programm — wie immer Mittwoch — vom 18.15 Uhr bis zum 20.15 Uhr

Er Sie Es
SPORT

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat
Bismarckstr. 12, Zimmer 107-110
Telefon-Nummern 5008-5011
Geschäft außer Sonntagen von 8-1 und 4-1 Uhr

Am Sonntag, den 21. Februar, beginnt die Rückwoche in Breslau. Die zeitungslosale werden nach allen Einzelheiten gelöst. Die Rückwoche der Zeitungslosale werden nach allen Einzelheiten gelöst. Die zeitungslosale werden nach allen Einzelheiten gelöst.

Die zeitungslosale werden nach allen Einzelheiten gelöst. Die zeitungslosale werden nach allen Einzelheiten gelöst. Die zeitungslosale werden nach allen Einzelheiten gelöst.

Sozialistische Studentenschaft

Es wird noch einmal auf die in unserem Heim Paradiesstraße 17 befindliche Veranstaltung mit dem Thema „Arbeitsdienstpflicht als politisches und ökonomisches Problem“ hingewiesen. Bitte recht pünktlich zu erscheinen. Wir sind wie immer herzlich willkommen.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten

Wir finden uns heute recht zahlreich zu dem interessanten Thema „Arbeitsdienstpflicht als politisches und ökonomisches Problem“ im Gewerkschaftshaus, Zimmer 145, ein. Referent ist Diplomhandelslehrer, Genosse Walter Müller.

Freidenkerbund

Strasse 146. Heute jugendliche Arbeitsgemeinschaft: Der Weg des Faschismus zur Macht. Heim Erdhölzstraße 1.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterfreunde Breslau

Mittwoch, 17. Februar, 20 Uhr, wichtige Besprechung im Gewerkschaftshaus, Abteilung 4 (Mittag). Donnerstag, 18. Februar, 20 Uhr, Vortrag: Tölpel, Koffeln, Koffeln. Jaukstände, Sonnabend alle Fäden Tölpel, Koffeln, Koffeln. Sonntag, 19. Februar, 20 Uhr, Vortrag: Tölpel, Koffeln, Koffeln.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein. Den Mitgliedern zu bei der Zeit vom 21. bis 28. Februar stattfinden. Am Sonntag, den 21. Februar, 18 Uhr, die große Kundgebung im Rahmen der Reichsbannerfeier. Die Kundgebung ist von 18 Uhr bis 20 Uhr im Rahmen der Reichsbannerfeier. Die Kundgebung ist von 18 Uhr bis 20 Uhr im Rahmen der Reichsbannerfeier.

Verantwortlich beim Einbau unserer Inseraten!

Provinziallandtag am 5. April

Niederschlesischer Provinziallandtag

15. Februar

(Mittlicher Bericht). Der Beginn der Sitzung des Provinziallandtags am 15. Februar widmete der Vorsitzende (der Name des Genossen Jarotta fehlt hier selbstverständlich in dem Bericht, Red.) ehrende Worte des Dankes für den vorjährigen Landeshaushalt i. R. Provinzialkonservator Dr. Burgenmeister. Die Sitzung selbst stand im Zeichen der ersten Verhandlungen für den nächsten Landtag. So genehmigte der Provinziallandtag den Bericht über die Verwaltung des Provinzialverbandes von Niederschlesien im Rechnungsjahr 1930 als Ausdruck einer Landtagsvorlage; ferner nahm der Provinziallandtag das Ergebnis der Prüfung von Rechnungen der niederschlesischen Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1930 Kenntnis, welche mit den dazugehörigen Berichten dem Provinziallandtag zur Prüfung und Entlastung vorgelegt werden. Mehrere Vorlagen betrafen die Landwirtschaft. So beschloss der Provinziallandtag, Wünsche aus Kreisen der Landwirtschaft, eine Staffellung in der Aufbringung der für die Viehzucht notwendigen Umlagen, soweit es sich um Rinder handelt. Einmal sollen die Kreise der Provinz in zwei Gefahrenzonen eingeteilt werden, von denen die eine (Zone I) die weniger gefährdeten Kreise umfasst, während in der anderen Zone (II) diejenigen Kreise enthalten sind, die infolge größerer Häufigkeit der Entzündungsfälle eine stärkere Belastung zur Folge hat. In der Gefahrenzone II befinden sich vor allem die Stadtkreise der Provinz und die sie umgebenden Landkreise, in der niedrigeren Zone (I) sind namentlich die Gebirgs- und Grenzgebiete der Provinz einbezogen. Weiterhin soll innerhalb der Zonen entsprechend dem verschiedenen Wert der Viehbestände, der im allgemeinen in den kleineren Wirtschaften niedriger ist, als in größeren, eine Abstufung der Beiträge nach der Größe der Viehbestände erfolgen und zwar durch eine Staffellung und nach Beständen von 1 bis 10 Stück, 11 bis 30 Stück und 31 und mehr Stück. Die Staffellung zwischen den Gefahrenzonen soll sich wie 1:1,25, innerhalb der Bestandsstufen wie 1:1,20:1,35 verhalten. Diese doppelte Staffellung ergibt also sechs Beitragsstufen — die niedrigste für das Rind im Kleinbetriebe und im wenig gefährdeten Kreise, — die höchste für das im Großbetriebe des stärker gefährdeten Kreises; — der höchste Beitrag wird um etwa 71 Prozent höher sein, als der niedrigste. Ferner nahm der Provinziallandtag davon Kenntnis, daß im Rahmen der Diktilla Bestimmungen das Reich die Garantie für die aus der ersten Umschuldungsaktion des Jahres 1928 herrührenden Umschuldungshypotheken allein übernommen

hat. Der preussische Staat und die Provinz scheiden nunmehr aus der Haftung aus, immerhin sind aber bereits erhebliche Zuschüsse zu Lasten der Provinz eingetreten, über deren Deckung der Provinziallandtag gleichzeitige Beschlüsse faßt.

Als dann stimmte der Provinziallandtag dem Abschluß von Ergänzungsverträgen über die Unterhaltung von Hauptdurchgangsstraßen zu. Dagegen muhten die vorliegenden Entwürfe von Kreisen auf Anerkennung weiterer Straßen als Hauptdurchgangsstraßen wegen der außerordentlich ungünstigen Finanzlage der Provinz abgelehnt werden mit dem Vorbehalt, in eine neue Prüfung dieser Angelegenheit an dem nächsten vertraglichen Termin (1. 4. 1934) einzutreten. Ferner fand die Einführung der durch den Erlass des Preussischen Ministers des Innern vom 8. Dezember 1931 grundsätzlich genehmigten Ausbildungsversicherung seitens der Niederschlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt die Zustimmung des Provinziallandtags. Weiterhin wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1932 der Pflegetag in der 1. Klasse der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Reubus auf 3,60 RM. festgesetzt. Für die Gerhart-Hauptmann-Ausstellung 1932 wurden dem Magistrat Breslau 1000 RM. bewilligt. Endlich wurde über den Stand des Vorgehens gegen die Breslauer Ständelasse berichtet, das bekanntlich zum Verschwinden der "Freien Meinung" geführt hat.

Die nächste Sitzung des Provinziallandtags findet am 9. März statt. Die Einberufung des Provinziallandtags ist für den 5. April, die der Finanzkommission für den vorhergehenden Tag in Aussicht genommen.

Die in dem vorstehenden Bericht nur zart angedeuteten „erheblichen Zuschüsse“ zu Lasten der Provinz bei der Schließung Umschuldungsaktion betragen u. W. ungefähr 140 000 Mark. Da aber die Provinz nur ein Drittel der Haftung zu übernehmen hatte, kann man aus dieser Ziffer ersehen, mit welcher Erfolglosigkeit bei dem gegenwärtigen Kurs der deutschen Agrarpolitik die Großen der Steuersahler für eine in großem Umfang auskömmliche Bekleidung verwendet werden. Das die Provinz nunmehr nicht mehr haften, ändert an der Sache prinzipiell nichts, denn schließlich ist es für den Steuersahler in gleichgültig aus welcher Klasse zu seinen Lasten subventioniert wird. Es wird nicht ohne Interesse sein festzustellen, wie sich die vorwiegend von Bauern gewählten Kreisvertreter in der neuen Landwirtschaftskammer zu diesen Fragen stellen werden.

Heute Morgen und Kolonie Wiatkendorf auf den Endstationen wegen eines Straßenbahnzuges ein Schuh abgefallen. Die Kugel durchdrang den Wagen und zertrümmerte die beiderseitigen Fensterscheiben. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Breslauer Produktentwerbe vom 15. Februar

Wöchentliche Notierungen der Breslauer Warenmärkte vom 15. Februar 1932 in der Wähe im Großhandel gewöhnlich für die Wähe. (Waggonpreise) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis)

Table with columns for product types (Getreide, Mehl, etc.), quality, and prices. Includes a note: 'Die Preise verstehen sich per 1000 kg waggongreif Breslau im voll. 15 Tonnen-Ladungen'.

Wöchentliche Notierungen für Stahlenerzeugnisse

Table with columns for steel products (Eisenmehl, Stahlgroßblech, etc.) and prices.

Wöchentliche Notierungen für Futtermittel

Table with columns for feedstuffs (Weizenkleie, Roggenkleie, etc.) and prices.

Wöchentliche Notierungen für Getreidemittel

Table with columns for grain products (Weizen, Roggen, etc.) and prices.

200 Nazis gegen 16 Reichsbannerleute

In Bilsdorf bei Jizschen OS. fand am Sonntagmorgen Verammlung des Reichsbanners und des Deutschen Landarbeitersverbandes zur Gründung der „Eisernen Front“ statt, zu der der Reichsbannerführer des Reichsbanners in Oberschlesien, Rudolf, Gleiwitz, und Sekretär der Landarbeiter, Dibrich, Kreuzburg, erschienen waren. Schon während der Verammlung ereigneten sich Zwischenfälle. Nach der Verammlung zog das Gros der Reichsbannerführer geschlossen nach Bilsdorf ab, während Rudolf und Dibrich in Begleitung von nur 16 Reichsbannerleuten den Weg nach dem Bilschener Bahnhof einschlugen. Unterwegs beobachteten sie, daß hinter ihnen und über die Felder weg sich etwa 200 Personen, in der Mehrzahl Nationalsozialisten näherten, die gleich tätlich gegen die Rinderheit wurden. Rudolf gab zunächst zwei Schreckschüsse ab, und feuerte dann, als dies nichts nützte, scharf. Er wurde aber überwältigt, und erhielt mehrere klaffende Kopfwunden, sowie Schlag- und Stiebunden, besonders am linken Bein und Arm. Dibrich wurde sofort die Waffe entziffen und er gleichfalls mißhandelt. Beide wären sicherlich von den braunen Mordbuben erschlagen worden, wenn nicht in letzter Minute Landjäger aus Bilsdorf erschienen wären und die bereits befinnungslosen Opfer befreit hätten.

Eisganggefahr auf der Oder

Auf der Talsohrt mit einer Ladung Kohle wurde der Schiffseigner Hermann Göhle aus Fürstenberg, der von Maltitz nach Berlin unterwegs war, bei Köben vom Eisgang überfallen. Da die Köbener Hafeneinfahrt nicht vertieft ist, mußte der Kahn im freien Strom an einer Buhne anern. Durch den rasch abflutenden Wasserstand kam das Fahrzeug auf Grund und es bestand die große Gefahr, daß der Kahn zerbrach. Nur durch rasches Lösen der Ladung wurde der Kahn gerettet.

40 Nationalsozialisten verhaftet

Die Polizei nahm am Dienstag früh in Bremenhafen, Kreis Neuhagen OL, etwa 40 Nationalsozialisten wegen verbotener Umlage und Tragen von Uniformen fest. Sie hatten sich zu einer Beibehaltung der Sturmtruppe der Umgebung von Perzig und Göllitz in Bremenhafen eingefunden. Die Verhafteten wurden nach am Vormittag dem Gorköper Schnellrichter vorgeführt.

Brand auf dem Gotthardtschacht noch nicht gelöscht

Das Oberbergamt für Polnisch-Oberschlesien teilt mit, daß auf dem Gotthardtschacht die Gefahr weiterer Explosionen nicht beseitigt und der Brand rings um die Stelle, wo sich die Explosion ereignete, lokalisiert wurde. Die Förderung auf den übrigen Strecken funktioniert wieder normal.

Auf dem immer noch brennenden Gotthardtschacht in Dregow ist die Lage unter Tage unversichert. Die Maßnahmen werden mit unverminderter Energie fortgesetzt, ohne daß bisher ein Erfolg zu verzeichnen ist. Ein Ende des Brandes ist noch nicht abzusehen. Durch die Brandkatastrophe werden Werte in Höhe von vielen Millionen Mark vernichtet. Falls die Brandgefahr nicht mehr zu beheben ist, müht die ganze Belegschaft von 1400 Mann entlassen werden.

Die Grubenverwaltung stellt jedoch, daß durch die Vorsichtsmaßnahmen wenigstens die 4 anderen Schächte der Schachtgrube Gruben geteilt werden können.

Die Grubenverwaltung stellt jedoch, daß durch die Vorsichtsmaßnahmen wenigstens die 4 anderen Schächte der Schachtgrube Gruben geteilt werden können.

Die Grubenverwaltung stellt jedoch, daß durch die Vorsichtsmaßnahmen wenigstens die 4 anderen Schächte der Schachtgrube Gruben geteilt werden können.

Ursache der Tat soll Liebeshummer sein

Der Arzt ordnete die Ueberführung der Bewußtlosen in das hiesige Krankenhaus. Die Ursache der Tat soll Liebeshummer sein.

Hindenburg... Straßenbahnwagen beschossen

Abends zwischen 19 und 20 Uhr wurde zwischen den Halte-

Die Erwerbslosen für die Sozialdemokratie

Waffenverammlung in Klettendorf

Jene Unentwegten, die die Parteien „Einheitsfront“ oder „Rote Arbeiterfront“ auf ihr Papier geschrieben haben, lassen keine Gelegenheit ungenutzt vorübergehen, sich an der „Eisernen Front“ zu reihen. Wo auch die Sozialdemokratie eine Verammlung einberuft, sind sie da, um ihr Rezept der spaltenden Einheitsbewegung an den Mann zu bringen.

Die Klettendorf haben dabei oft selbst zu Mute ist, lehrte eine für gestern vormittag von der SPD-Klettendorf einberufene Erwerbslosenverammlung, in der Genosse Otto Stammer sprach. Die Erwerbslosen krönten in Massen herbei, so daß die große Turnhalle bald polizeilich geschlossen werden mußte und viele Besucher unverrichteter Dinge umkehren mußten.

In einem einheitsmäßigigen Vortrage gab der Genosse Stammer in der ihm eigenen mitreißenden Vortragsart eine klare, auch für den einfachen Proletariat verständliche Analyse der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation und fand mit seinen außerordentlich lehrreichen Ausführungen eine gedanklich mitgehende Subörettschaft. Klor stellte er das Verlagen der kapitalistischen Wirtschaftsbauung heraus, kennzeichnete die Gefahren des Faschismus und appellierte zur einheitsmäßigen Abwehr in der „Eisernen Front“.

Alle gegen die „Eisernen“ aufgegebenen Diskussionsredner mußten dem Redner beistimmen, daß an keinen Ausführungen nichts zu widerlegen sei, weshalb sie sich darauf beschränkten, für ihre verschiedenen „Fronten“ mit den üblichen Behauptungen der Sozialdemokratie einzutreten. Der SWP-Mann Marschall erklärte weiters auf „diesem Staat“ und fügte die ergötliche Erklärung hinzu, daß sein Schwimmen auf die Republik freiwillig nicht bedeute, daß er etwa für eine Monarchie wäre. Nach dieser Erklärung scheint ihm also die Republik doch immer noch etwas wert zu sein. Einige Breslauer Kommunisten segelten unter der Flagge der Parteilosigkeit, um am Ende die rote Einheitsfront über dem grünen Alee zu loben. Genosse Wolski, wie auch Genosse Stammer setzten sich mit den verschiedenen Proklamationen sachlich auseinander. Mit einem überzeugenden Schlusswort fand Stammer zum Abschluß der Parteilosigkeit der Verammlung. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie fand die glänzend verlaufene Verammlung in der die Töne auch der erwerbslosen Arbeiter des Landkreises zur Sozialdemokratie zum Ausdruck gekommen war, ihren Abschluß.

Im Neumarkt

marschiert die „Eiserne Front“ am kommenden Sonntag, 14 Uhr im Saale des „Gelben Löwen“ zu einer machtvollen Demonstration auf. Kein Arbeiter, kein Republikaner darf fehlen.

So ist „Eisernes Front“

Die öffentliche Verammlung der „Eisernen Front“ in Klettendorf, Kreis Neumarkt, war im Uebermaß zu den Kaiser-Verammlungen sehr gut besucht. In lebhafte Worten sprach

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Die Erwerbslosen für die Sozialdemokratie

Waffenverammlung in Klettendorf

Genosse Stal, über das Thema: „Was will die Eisernen Front?“, wobei er auch das gleichzeitig verteilte Flugblatt „So beginnt das Dritte Reich“ näher erläuterte, und demonstrierte, wie es im Dritten Reich aussehen wird. In der freien Aussprache meldete sich niemand.

Sinterfront-Besuch ist da

Sauptmann Köhn aus Mönchen macht in Schleibitz Parade

Heute früh gegen 8 Uhr fuhr ein Zug von etwa 200 Nazis auf Klettendorf in geschlossener Ordnung durch Klettendorf in der Richtung nach Schleibitz. Die Kolonne wurde von 16 Reitern angeführt. Das heute etwas los sein würde, war schon aus dem sechsten veröffentlichten Starbereich zu ersehen. Zwischen haben wir auch erfahren, was es mit dieser Sinterfront-Verammlung auf sich hat. Es ist großer Besuch eingetroffen. Hauptmann Köhn aus Mönchen, der Mann, der sich bekanntlich für die Sinterfront einzelner seiner Soldaten lebhaft interessiert, ist in Schleibitz eingetroffen und hat das Schleibitzer Volk in einer Parade seiner Garde anverleitet, bei der Sinterfrontverammlung vorzuziehen und hinterer Fronten befehligt werden dürfen.

Wie weit die geschlossenen Truppen von der Klettendorfer Polizei mit den Bestimmungen der Schutzbestimmungen in der Wähe gebracht werden können, ist uns nicht bekannt. Das ist etwas aber überhaupt möglich ist, nimmt jedenfalls Lebensgefahr und es wird zu beobachten sein, wie weit die Sinterfrontverammlung lokale Uebertragswesen hinter Geschlossenheiten verhalten werden.

Klettendorf. Im Rahmen der Sinterfrontverammlung am Sonntagmorgen in der Turnhalle eine Sinterfrontverammlung. In dieser Reihenfolge wird die Spiel und Gefang ab. In dieser Verammlung hatte der Arbeitervereinsverein „Seid einzig“ in Klettendorf die Sinterfrontverammlung an der Spitze.

Die Sinterfrontverammlung in Klettendorf am Sonntagmorgen in der Turnhalle eine Sinterfrontverammlung. In dieser Reihenfolge wird die Spiel und Gefang ab. In dieser Verammlung hatte der Arbeitervereinsverein „Seid einzig“ in Klettendorf die Sinterfrontverammlung an der Spitze.

Die Sinterfrontverammlung in Klettendorf am Sonntagmorgen in der Turnhalle eine Sinterfrontverammlung. In dieser Reihenfolge wird die Spiel und Gefang ab. In dieser Verammlung hatte der Arbeitervereinsverein „Seid einzig“ in Klettendorf die Sinterfrontverammlung an der Spitze.

George Washington

In seinem 200. Geburtstag.

Im Vordergrunde des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges...

Der als Abkömmling englischer Landbesitzer am 22. Februar 1732 in der britischen Kronkolonie Virginia geboren wurde...

Aber als sich 1775 die dreizehn amerikanischen Kolonien von der Krone Englands löstigten...

Mit einer Minderheit hinter sich durch Jahr und Tag den überlegenen englischen Streitkräften die Stirn zu bieten...

Nicht minder bewährte er den untrüglichen Blick fürs Politische als Politiker während des Krieges...

Auf die freiheitlich eralteten Geister der Alten Welt, der herrliche und feudale Machtverhältnisse...

Nach immer schreibt die kalte Delphie, Die Gottes Rechte lügend, nur Erben frönt...

Ungedult achten die Büttel des Abolitionismus und Abolitionisten...

Goethe, der Bürger

„Eine hochansehenliche Großherzogliche Sächsische Landesdirektion hat in Nr. 76 des vorjährigen weimarischen Wochenblattes eine verehrliche Verfügung gegen die im Parke verübten Trevel publiziert...

„Ja“, fährt Goethe mit höchstem Erstaunen fort, „was seltsam erscheinen muß, daselbst geschieht mitten im Winter an unbelaubten Bäumen...

Das ziemlich umfangreiche Schreiben des Geheimrats, das bei Vorlegung des Falles auch nicht den kleinsten Umstand vergrößert...

Waren es hier die Gassenbuben, so waren es acht Jahre zuvor die Steuern, die dem Bürger Goethe zu schaffen machten...

Dah jedoch dem Bürger Goethe auch mancher Anlaß zu Zufriedenheit und Lob ward, erheilt aus einem Zeugnis, das er seiner Wäscherin ausstellen konnte...

Allen wohlmeinenden Freunden einer geordneten Wartung und Pflege wollen wir hiermit unsere redliche und treue Wäscherin Frau Barbara Sorge...

Er hat wenigstens diese Frau Sorge dem Olympier keine haben, als er die Berge klettert.

Die Jugend ist nun ihetwillen hier, Es wäre töricht zu verlangen, Komm, ätze du mit mir!

Fischauktion

Die Kauflustigen blicken nicht auf dieser Auktion. Der Auktion der Stimmen leht; es leht der laute Kampf der Preise; es schlen die hier lauenden, dort triumphierenden, bald jägernden, bald häutig übertrumpften Jürufe der Bietenden...

Es ist wie eine Bestunde, die Fischauktion in Cuxhaven. Eine Undachtsstunde für den großen Götzen des Kapitalismus, den Preis in der eine kümme Gemeinde ihm die Frucht tagelangen Kampfes mit Wind und Wellen...

Frisches Ei, gutes Ei

Enthusiasmus vergleiht ich gern Da Mutter, meine lieben Herrn, Die, wenn ihr sie nicht frisch geacht, Wahrschaltig ist eine schlechte Kost, Ergelsterung ist keine Heringsware, Die man einpölet auf einige Jahre.

Goethe.

Island, Kutter von Helgoland und von der Doggerbank. Während noch die Preisbestimmung des Auktionators die Fische einlegt für den Eingang in die Verarbeitung- oder Verkaufsmaschine...

Drohen, unter Island, unter der Bäreninsel, unter Novaja Semlja, versuchen im Kartenhaus der Fischdampfer grobe Hände Junkapparate auf den Empfang der Kurse einzustellen...

Nerobis tackt ein Kutter die Elbe hinauf. Die Auktion soll noch erreicht werden, muß noch erreicht werden. Eintommen nach Schluß heißt 24 Stunden liegen bleiben, einen Tag Verlust eine Ladung weniger abgesetzt...

Kultur

Grell leuchtet die Geschäftsanlage in die lebhafteste, im Auf und Ab der Großstadt fliehende Verkehrsstraße hinein. Menschen schalten eine kurze Pause in der Vorwärtsfahrt ein...

Die Lampe durchleuchtet ein Tier. Ein totes Tier. Vor der Lampe ist zu lesen:

„Das Gürteltier (Armadillo) lebt in Süd- und Zentralamerika. Es baut sein Nest ca. 2 Meter unter der Erde und verläßt es nur abends, um Nahrung zu suchen...

Gürteltiere sind sehr liebe, zutrauliche und äußerst nützliche Tiere, deren Daseinszweck kaum darin zu suchen sein dürfte...

Wenn in später Nachtstunde das Licht in der Auslage erlischt, die Glut ertrübt in der Gürteltierschale, die sie ruhig durchleuchtet...

Auch das Gürteltier (Armadillo), das in Süd- und Zentralamerika lebt, schläft in der Auslage. Wer dieses Opfer für häßliche Launen weniger Snobs käuflich erwerben will...

Und alle die Menschen, die an dieser Auslage vorbeigehen, das Gürteltier sehen und den Blinden, wütten sich gewaltig empören, wenn man die geistige und seelische Kultur unserer Zeit in Frage stellen würde.

Kapitalistischer Ziermossensort

Bleicherlich die ungeheuerliche Tiermesse der Gegenwart. Hält die Vernichtung der Wälsche zum Zwecke der Delgewinnung dar. Wälsche werden heute erlegt mit Handen, die geschossen werden aus Kanonen, von besonders zu diesem Zwecke erbauten Dampfern...

Die Jugend

in der „Eisernen Front“

Die „Eiserne Front“ als Zusammenschluß der wirtschaftlichen, sportlichen, pädagogischen, politischen und Wehr-Organisationen der deutschen Arbeiterklasse formiert sich. Die bunte Vielheit unseres Organisationslebens, vielfach ein Zeichen an Reichtum lebendiger Aktivität und kultureller Gestaltungskraft des Klassenbewußtsein des Proletariats, war und ist oft auch eine Gefahr, die Gefahr der Zerplitterung in vielerlei Sonderinteressen, in fachlich beengter Abschließung. Sie zu durchbrechen, die Vielheit zur Einheit gegen den Ansturm des faschistischen Gewaltverhältnisses zusammenzufassen, das ist die Aufgabe nicht nur der Alten und Väter in unseren Reihen, das ist auch die Aufgabe der Jüngeren, der Jungen, der Jüngsten. Nachstehend nehmen die Jugendorganisationen der Eisernen Front von Groß-Breslau das Wort, um den Willen und die Bereitschaft des Zusammenstehens kundzutun:

Der Kapitalismus wehrt sich

Wir sind im Klassenkampf in ein Stadium eingetreten, in dem der Kapitalismus merkt, daß energisch an seiner Vormachtstellung gerüttelt wird und eine Arbeiterklasse emporkommt, die das Heißt der Umwälzung an seine Wurzeln ansetzt. Er merkt, daß nicht nur seine wirtschaftliche Position erschüttert, sondern ihm vor allen Dingen die Organisierung der Arbeiterklasse und ihre damit verbundenen Erziehungsaufgaben zum tätigen Klassenbewußtsein ernstlich Schaden zufügen. Während noch vor einem Menschenalter die organisierte Arbeiterbewegung erst bei dem Mann begann, hat sich heute in diesem Kampf nicht bloß die Frau, nicht bloß die Jugend, sondern auch das proletarische Kind eingereiht. Das bedeutet für die kapitalistische Ordnung, daß sie auch in ihrer kulturellen Vormacht bedroht ist. Der Kapitalismus benutzt daher alle politischen Möglichkeiten, um die junge Generation der Arbeiterklasse wieder unter seine Erziehungsmächte zu bekommen. Wenn in den Volksschulbibliotheken Tolstois Bücher nicht mehr vorhanden sein dürfen, wenn in der Berufsschule der Religionsunterricht wieder eingeführt wird, wenn den höheren Schülern der Beitritt zu einer politischen Jugendorganisation verweigert wird, dann geschieht das alles nur zu dem Zweck, die Jugend von der sogenannten marxistischen „Verfälschung“ fern zu halten.

Außerdem aber wird von den rechtsstehenden Organisationen eine Politisierung der Jugend betrieben, wie wir sie bisher nicht erlebt haben. Gerade jene Kreise, die uns bisher in unserer Arbeit vorwärts, daß wir die Jugend verwegentlichen, wenn wir sie politisch erziehen und betätigen, sind dabei an der Spitze. Hier Einhalt zu gebieten, ist die Aufgabe aller proletarischen Jugendorganisationen, die sich in der „Eisernen Front“ zusammengefunden haben.

Die Jugend vor dem politischen Bankrott in ihrem Leben zu schützen, ihnen den Glauben an die politische Gestaltung ihres Lebens zu erhalten, das ist unsere erste Aufgabe. Und wenn unsere Reihen stark und geschlossen sind, dann wird es uns auch möglich sein, sie von allen reaktionären Erziehungsbemühungen fernzuhalten und das politische Leben so zu beeinflussen, daß die Erziehung der jungen Generation nicht nach kapitalistischen Grundrissen, sondern nach den Gesichtspunkten einer sozialistischen Gesellschaft geleitet wird.

Sozialistische Arbeiterjugend Distrikt Groß-Breslau

bedeutende Schulung

gibt es nur in der Demokratie

Worum kämpft die „Eiserne Front“? Um die Erhaltung der Republik und der Demokratie und den Ausbau des Staates von Weimar zu dem was die der deutschen Bevölkerung übliche Verfassung der jungen Republik Spanien von ihrem Staat sagt „einer demokratischen Republik der Arbeiter“. Das demokratische System kann nur in dem Staat funktionieren, dessen Angehörige politisch denken können. Erst politisches Denken ermöglicht ein selbstbewusstes, verantwortliches Handeln zum Wohle der Gesellschaft. In unserer Zeit ist es doppelt notwendig, die Menschen zum politischen Denken zu erziehen. Besonders die jüngere Generation, die kurz darauf steht, Träger gesellschaftlichen Handelns zu werden, muß lernen, sich des gesellschaftlichen Machtapparates zu bedienen.

Es geht jetzt darum, ob die arbeitende junge Generation in Zukunft überhaupt die Gelegenheit haben wird, den Staat in ihrem Sinne zu beeinflussen. Der Faschismus schaltet diese Möglichkeit von vornherein aus. Deswegen müssen wir jungen Sozialdemokraten dem Faschismus entgegenzutreten und uns einreihen in die „Eiserne Front“. Es geht darum, wer den Staat von morgen in der Hand hat. Der Staat von morgen muß unser sein!

Gruppe der Jungen Sozialdemokraten Groß-Breslau

Ungeheuerjugend und „Eiserne Front“

Selten kannte die Geschichte eine derartige Alternative wie die der Gegenwart: „Soll Deutschland faschistisch oder sozialistisch regiert werden?“

Die Regierung Brüning-Stöckerwald ist in diesem Entscheidungskampf nur eine Epizode. Es geht um mehr als um die Lösung eines Problems. Es geht um die Freiheit des deutschen Volkes, es geht um die deutsche und europäische Arbeiterbewegung.

In diesem gigantischen Kampf um die Zukunft von Demokratie und Sozialismus darf die Arbeiterklasse nicht fehlen. Sie ist schon rein zahlenmäßig, noch mehr aber in ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung in den letzten Jahren ganz eminent gewachsen. Wenn der Faschismus der gegenwärtigen kapitalistischen Wirtschaft einer planvollen sozialistischen Wirtschaft weichen soll, müssen die Arbeiter mit aufbauen und organisieren.

Dem rücksichtslosen Privatkapitalismus der Gegenwart kommt eine Bewegung zu Hilfe, die an die proletarischen Instanzen im Menschen appelliert und nur in der fürchterlichen Not der Gegenwart einen heftigen Aufbruch gewinnen konnte: Der Faschismus. Eine Bewegung, die vorwärts, national und sozialistisch zu sein, die viel verachtet und deren Führer nach dem Geschmack des Publikums in traktierten Worten beschreiben müssen, um beim Volksgürtel, bei den Massen zum Aufstieg zu bekommen.

Der demokratische Arbeiterbewegungsverband fördert die faschistische Bewegung überall und überall. Welche Teile der Arbeiterklasse, allen voran der faschistische DSA und von der nationalsozialistischen Partei, sind von diesen kritischen den Parolen eines Hitler.

Diese Welt des Faschismus zu brechen und zu zerstören, das nach Hitler auch Deutschland zum Grund des Proletariats des Volkes wird, das ist die „Eiserne Front“ selber. Sie hat die Arbeiterbewegung ihre besonderen Aufgaben. Es gilt

eine Front zu bilden mit der organisierten Arbeiterklasse und zu verhindern, daß in einem „Meer von Blut und Tränen“ die letzten Reste von Demokratie und Freiheit erstickt, und die sozialen Kampforganisationen zerlegt werden. Hinweg mit aller Dummheit, hinweg mit aller Unentschlossenheit. Zeigen wir als freie Angehörige gerade dem jungen Angestellten, daß nur die „Eiserne Front“ ihn vor einem fürchterlichen Gewachsen und einer schwarzen Zukunft bewahren kann. Wenn in gewissen Kreisen das Tragen eines Hakenkreuzes fast zum guten Ton gehört, nun dann stellen wir diesem Symbol der Diktatur unsere Sammelkraft entgegen.

Nach steht der Gewerkschaftsbund der Angestellten unentschlossen in der großen Auseinandersetzung zwischen Republik und Faschismus. Wann werden die Mitglieder des G. d. A. endlich ihren Führern das Gebot der Stunde aufzwingen? Im Gegensatz zu diesen Verbänden hat sich der Allgemeine freie Angestelltenbund sofort in die „Eiserne Front“ eingereiht. Einer seiner größten Organisationen, der Zentralverband der Angestellten, veröffentlichte bereits in der Nr. 3 der Verbandzeitung einen Aufruf des Verbandsvorstandes und Verhandlungsleiter für die „Eiserne Front“, der in den Kreisen der jungen Verbandsmittelglieder lebhaften Widerstand fand. Er schließt mit den Worten, die auch wir an den Schluss stellen wollen: „Nur die „Eiserne Front“ wird wahr machen: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Zentralverband der Angestellten Jugendgruppe Breslau

Momentbild

vom freiwilligen Arbeitsdienst

Ein junger erwerbsloser Arbeiterportier gibt uns die wichtigsten Schilderung seiner Eindrücke vom freiwilligen Arbeitsdienst im Jugendhof Saffig.

Auf dem Jugendhof Saffig ist ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes eingerichtet, der ungefähr 22 junge Menschen beschäftigt. Ich hatte Gelegenheit, mich dort 14 Tage lang für das Essen, ein Stübchen der Winterkiste und ein paar Schweißjodien, zu betätigen.

Als Hauptmangel des Arbeitsdienstes hat der Jugendhof in einem amtlichen Bericht angegeben, Bau eines Spiel- und Sportplatzes. So lange ich dort war, habe ich davon allerdings nichts gemerkt. Die Witterung war noch so ungünstig, so daß man die jungen Menschen anderweitig beschäftigte. Ein Tischler mußte die Eingangstür zum Hof in Ordnung bringen, ein Tapezierer hat mehrere hundert dreieckige Matraken neu zu stellen, eine Arbeiter, die bei richtiger Beschäftigung ungefähr 1/2 bis 1/3 Jahr erfordert. Die Schlosser, Schneider und Buchbinder betätigten sich in ihrem Fach und die übrigen erledigten die sonstigen Hausarbeiten, wie Küchendienst, Hof lehren, Solahäden und dergleichen mehr. Die Debnbarkeit des Wortes „Gemeinnützigkeit“ wird einem dabei sehr deutlich gemacht. Ein Kollege und ich haben in der Kantine gearbeitet, hat sogar Privatvorträge auf der Schreibmaschine abgehört, obwohl doch tausende stellunglose Jugendliche vorhanden sind, die, wie ich, trotz sein würden, wenn sie Arbeit bekämen. Alle diese Arbeit verrichten die 20 „Freiwilligen“ nur für das Essen. Ein Teil von ihnen erhält auch Kleidung und diejenigen, die über 21 Jahre alt sind, 50 Pfennig täglichen Zuschuß, soweit sie noch unterstützungsberechtigt sind.

Der Tageslauf im Saffig spielt sich ungefähr wie folgt ab: Früh 6.30 Uhr. Wachen, anschließend Gymnastik mit militärischem Raumtanz. Durcharbeiten! Häßt! ... Durcharbeiten! Häßt! ... (bisweilen fünf- bis sechsmal) usw. geht es alltäglich. — Nach dem Frühstück geht es an die Arbeit, die von 8 bis 12 Uhr, mit

Reichsbannerjugend zur Eisernen Front

Die Gegner der Demokratie und Republik erheben immer frecher ihre Haupt, um die Errungenschaften der Arbeiterklasse zu zerlegen. Den Wahlen und Diktaturplänen jener politischen Parteien leben wir entschlossenen Abwehrwillen entgegen. Wir halten die Position und verteidigen sie gegen die politischen Feinde, wenn sie es verlangen auch mit Gewalt.

Die republikanische Jugend ruft mit dem Eintritt in die „Eiserne Front“. Die Feinde der republikanischen Staatsform werden in ihre Schranken zurückgewiesen.

Jugend! Zeigt Euren Kampfwillen, marschiert mit im Streit gegen imperialistischen Krieg, gegen Bruderkrieg im eigenen Land, gegen Hunger und Tod, für ein freibetriebiges Deutschland für Arbeit und Frieden unter Führung der „Eisernen Front“.

Jugend des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“, Distrikt Groß-Breslau

Arbeiter-Kinderfreunde Bewegung und Faschismus

Das faschistische Italien kennt keine Bewegung zu Gunsten des proletarischen Kindes, es kennt nur eine militärische Kinderorganisation auf Befehl Mussolinis, die „Balilla“. Zweck und Sinn dieser Balilla ist die militärische Vorbereitung zum jungen Faschisten. Den Geist der Balilla charakterisieren die 10 Gebote der jungen Faschisten. Die marantesten sind folgende:

Wisse, daß der Faschist momentan als Militär nicht an den dauernden Frieden glauben soll.

Lage im Gefängnis sind immer verdient.

Ein Gewehr, der Patronengürtel und alles andere sind dir nicht anvertraut, damit du sie zum Schmutz trügst, sondern um sie für den Krieg aufzubewahren.

Mussolini hat immer recht.

Eines soll dir über allem teuer sein; das Leben des Duce!

Diesem Geist der Untertanenzucht, der Kriegsvorbereitung, des gökenhaften Personenkultus stellen die Kinderfreunde den Geist der freiwilligen Einordnung in die Gemeinschaft, der kompromisslosen Feindschaft gegen den Krieg, die Erziehung der Kinder für die Idee einer neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung, der Begeisterung für den kollektiven Kampf der Arbeiterklasse gegen das kapitalistische System gegenüber.

Mussolini: Militärbefehlen. Die Kinderfreunde Bewegung will die Kinder der Arbeiterklasse der sozialistischen Arbeiterbewegung, ihrem Kampf und ihrer Befreiung erdauern!

kurzer Unterbrechung, dauert. Von 12 bis 2 Uhr ist Mittagspause, um von 2 bis 4 Uhr wieder zu arbeiten; 5 bis 7 Uhr ist Bastelzeit. — Die Abende werden verschiedenes ausgefüllt. Einige Tage ist Freiheit, andere Tage wird Gesang, Latenspiele, militärische Ausmärsche mit nationalsozialistischen Liedern wie „Eint zu einem“, „Lauter wir sind des Reiches Reiterei“ ausgefüllt. Auch sonst herrschen teilweise militärische Bestimmungen. So wird beispielsweise zur Mittagszeit geküsst. Wer zum zweiten Male pfeifen noch nicht anwesend ist, muß „3 Weisungen stellen“ beim sogenannten Schinkenlopfen; beim dritter Male erhöht sich das auf fünf Doppelschlagen. Ich hatte mich auch einmal verhasst, mußte natürlich ebenfalls dreizehn stellen. Auf meine Frage, ob es denn nicht andere Mittel und Wege gäbe, sich auszutoben, wurde mir erklärt, das seien ungeschriebene Gesetze. Das alles in einem Lohf, ungerührt, nehm ich dann — „Gemeinschaft“. Ohne irgendwie auf die Höhe des jungen Arbeitlosen einzugehen, spielt man mit ihm Soldat. Viele sind damit nicht einverstanden, halten aber den Mund, weil sie froh sind, den Eltern nicht mehr auf der Tasche liegen zu brauchen. Wie leicht wird aus so einem „freiwilligen“ Dienst ein Zwang werden, wie schnell ist eine Lenz-Gruppe geschaffen. (Sch.)

Jugendkurus der Volksbühnen

Es ist ein unstrittiges Verdienst des Verbandes der Deutschen Volksbühnenvereine, daß er trotz der Ungunst der Zeit unter großen finanziellen Opfern die planmäßige Schulung der Jugend weiter durchführt. Erfreuen sich doch diese Kurse durch ihren lebendigen Inhalt einer stets wachsenden Beliebtheit, die sich in immer stärkerer Beteiligung am festlichen Ausdruck.

Zum vorletzten niederösterreichischen Kurus, der in Wien stattfand, lagen nur circa 40 Meldungen vor, während für den Dönerberger Kurus vom 23. bis 31. Januar weit über 100 Jugendliche um Aufnahme baten. Leider konnten aus Platzmangel nur 40 ausgewählt werden, die sich in dem Weiden Woblerhaus der Schloßchen Junarmannschaft dafür aber um so wohler fühlten. Sämtliche Beteiligten nehmen in den Jugendverbänden führende Rollen ein, so daß neben der Schulung der betreffenden Jugendlichen eine weitere Auswirkung im Sinne unserer Kulturarbeit in den einzelnen Jugendverbänden mit Sicherheit zu erwarten ist. Fast jeder größere Ort im Wiener Regierungsbezirk war vertreten. Der Kurusleiter Bezirksleiter H. Friedel eröffnete den Kurus mit einer Begrüßung des Landes „Erwerbslosentheil, Wege zu einer neuen Welt“ unter besonderer Berücksichtigung des Gewerkschaftsbereichs. Dr. Löwenberg, Berlin, der Jugendleiter des Verbandes hielt anschließend einen zweiündigen Vortrag über „Das Wesen der neuen Welt“ und Otto J. im ermann - Leipzig schulte dann praktisch die Jugendlichen im Sprech- und Bewegungsspiel. Ueber Otto Zimmermann braucht nichts mehr gesagt zu werden. Er ist für den Sprech-Bewegungsspiel ein Begriff geworden.

Die swanglos gehaltenen Abende waren ausgefüllt durch musikalische Darbietungen und Erklärungen Löwenbergs und Zimmermanns. Besonders wertvoll und gelungen gestaltete sich der zweite Abend, an dem die Wiener Jugendleiter die auf beachtliche Höhe des Kurus der neuen Welt vorführte. Der Leiter der Spielgruppe, Batersdorf, erläuterte mit verständlichen Worten das Gehaltene. Die dann vom Kurusleiter gehaltenen Vorträge über die Bedeutung des Sprech- und Bewegungsspiels wurden mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung aufgenommen.

Reichsbanner als Schulungsschule

In einer großen Kölner Zeitung fand ich folgende nachfolgende Interat:

Als ich in der Zeitung las, daß die Reichsbannerjugend in der nächsten Zeit in die „Eiserne Front“ eintritt, wurde ich sehr interessiert. Ich habe mich sehr für die Reichsbannerjugend interessiert und habe mich sehr für die Reichsbannerjugend interessiert. Ich habe mich sehr für die Reichsbannerjugend interessiert und habe mich sehr für die Reichsbannerjugend interessiert.



Sensationsprozess gegen den Mörder des Weinhändlers Steinberg

In Kecsemetz (Ungarn) begann gestern der mit steigendem Interesse erwartete Sensationsprozess gegen den Mann, der seinerzeit den Weinhändler Rudolf Steinberg in einem Eisenbahnwaggon mit einem Hammer erschlagen hatte. Fischl, so heißt der Täter, erklärt, der Weinhändler habe ihn zur Tat gedungen und ihm dafür eine große Belohnung versprochen. Er habe dann aus den Zeitungen erfahren, daß Steinberg einen Versicherungsbetrag begehren wollte. Den größten Teil des Vormittags füllte das Verhör Fischls aus, der schilderte, wie ihm Steinberg die Instruktionen zur Ausführung der schrecklichen Tat gab. Er habe Steinberg mit dem Hammer die Schläfe eingeschlagen, und da kein Blut floß, wolle er bereits das Coups verlassen, als Steinberg den Kopf hob und ihm mit der Hand bedeutete, noch mal zuzuschlagen. Er habe völlig mechanisch gehandelt und erst später in den Zeitungen gelesen, daß er neun Stiche geführt hätte. Das Gericht sieht auf dem Standpunkt, daß Fischl alles, was er vorbringt, frei erfinden habe.

Das Urteil ist heute abend zu erwarten.

Proviand für den Bürgerkrieg

In letzter Zeit wurden auf der Straße Schlächtern- und in den zahlreichen Güterzüge herab. Als Täter sind jetzt der Kalkbrennereibesitzer Johann Zeller in Wottgers und seine beiden Söhne verhaftet worden. Alle drei spielten bisher in der Nationalsozialistischen Partei eine große Rolle.

Das Diebeslager wurde durch eine Hausdurchsuchung bei dem Kalkbrennereibesitzer ans Tageslicht befördert. Unter einem Kalkbrennereibesitzer versteckt, fand man in drei Meter Tiefe mehrere Kisten mit Wein, Sekt, Käse, elektrischen Bügeleisen und ein größeres Quantum Fische, ferner eine Kiste mit 100 Paar Schuhen. Das Diebesgut im Werte von mehreren 1000 Mark wurde sichergestellt. Weitere Verhaftungen, insbesondere solche von Lehrern, stehen bevor.

13 Bände Matjucha

Dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Potsdam, Landgerichtsrat Eduard T. sind die Polizeiakten über den Väterboger Eisenbahnattentäter Silvester Matjucha zugegangen. Die polizeilichen Ermittlungen füllten acht Hauptbände und fünf Nebenbände; außerdem gehört zu dem Material eine größere Denkschrift der mit der Matjucha-Untersuchung betraut gewesenen Berliner Kriminalkommissionäre. Ob zum Abschluß der Voruntersuchung gegen Matjucha eine Vernehmung des notwendig in Wien noch in Haft befindlichen Attentäters notwendig ist, steht noch nicht fest.

Die neuen „Bierer“

Die Ausgabe der neuen Vierpfennigstücke hat sich verzögert. Die neuen Münzen werden erst in etwa zwei Wochen in Umlauf gesetzt.

Die Milchbuben

In der Dienstag-Sitzung im Berliner Klarek-Prozess wurde das „Sicherungsverfahren“ erörtert, das der Stadtbank zum Schutz der Klarekredite dienen sollte. Da die Bedingungen stets zugunsten der Klareks abgeändert wurden, war daraus, wie der Vorsitzende feststellte, allmählich ein „Anspruchsverfahren“ geworden. Der Zeuge Stadtbankdirektor Hoge, der feinerlich die angeklagten Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmitt genannt hatte, verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob nach seiner Meinung die Stadtbankdirektoren die Klarekschen Forderungen geklärt hätten. Von den als Kreditunterlage eingereichten fingierten Rechnungen will Hoge erst bei der entscheidenden Revision im September 1929 etwas gemerkt haben. Noch einen Tag vor der Verhaftung der Brüder Klarek, am 25. September 1929, mußte Hoge auf Veranlassung von Stadtbankdirektor Schmidt an die Klareks einen Kreditbrief von 400 000 Mark ausstatten. Ein außergewöhnlich schnelles Kreuzverhör führte nun zu dem Ergebnis, daß Stadtbankdirektor Schmidt die Räumung zu dieser letzten Auszahlung gab, als er bereits von den gefälschten Kreditunterlagen der Klareks informiert gewesen sein muß; Hoge mußte hier entgegen früheren Aussagen keinen Vorbehalt belassen. Schmidt selbst erklärte: „Von Betrügereien ist mir nichts gesagt worden. Das wird hier alles konstruiert... In dem Moment, als ich Hoge die Zahlungsbewilligung gab, wußte ich nicht, daß die Klareks die Täter seien.“

„Rolle der Schauspieler-Direktoren“

Der Verband deutscher Bühnenschauspieler und Bühnenkomponisten befaßte sich in seiner letzten ordentlichen Generalversammlung mit der Theaterfrage. In einer Entschließung wird im Hinblick darauf, daß sich die Leitung fast aller deutschen Theater in den Händen ehemaliger Schauspieler befindet, festgestellt: Die Rolle des deutschen Theaters ist auch eine Rolle der Schauspielerdirektoren, denen der innere Zusammenhang mit den lebendigen Kräften der Schauspielergesung fehlt. Der Verband rücht jetzt, daß die deutsche Öffentlichkeit, insbesondere aber die deutschen Ministerien und Stadtbehörden, den dramatischen Kultur noch immer nicht als zum Theater gehörig betrachten. Der Verband richtet an Ministerien und Stadtverwaltungen die Forderung, bei Ausschreibung von Theaterbauten und Zuschüssen die geistige Führung der Bühnen im Auge zu behalten.

Goethe und die Welt

Am 18. März wird die peruanische Akademie der Kunst, der Goethe seit dem Jahre 1789 als Ehrenmitglied angehört, eine große Goethe-Gedenkfeier veranstalten. Als Redner ist Thomas Mann vorgesehen. Am 19. März wird die Akademie ihre aus den Beständen der berühmten Leipziger Goethe-Gesellschaft in Kopenhagen stammende große Ausstellung „Goethe und die Welt“ in der Stadt Kopenhagen eröffnen. Die Ausstellung soll die Lebens- und Schaffensbedingungen Goethes in der Welt zeigen.

Ein kleiner Esel

Die Verwandten eines kleinen Eselchens, Pauli, aus Schottland, sind in der Nähe eines Sees in der Nähe von Edinburgh, Schottland, verunglückt. Der Esel, der in den Bergen herumstreift, wurde von einem Eselstreichholzwerker getötet. Der Esel war von einem Eselstreichholzwerker getötet worden.

So wurde Santiago de Cuba vom Erdbeben zerstört



Die erste Aufnahme von den Verwüstungen, die das Erdbeben in der Stadt Santiago auf Kuba angerichtet hat. Merkwürdigerweise sind die im Hintergrund sichtbaren Palmen trotz der starken Erschütterungen unbeschädigt geblieben.

Nochwasserkatastrophe im Donaudelta

400 Personen in Krankenhäuser gebracht

Die „Uj Ek“ aus Ismael meldet, hat sich im Donaudelta eine gewaltige Naturkatastrophe zugetragen. Infolge einer Wasserflutung auf dem Donauabschnitt bei Braila ist eine gewaltige Flutwelle, vermischt mit Eiskübeln, auf die niedrig gelegene Gemeinde Balceu niedergegangen. Das Unglück geschah zur Nachtzeit, so daß die Bevölkerung, nur notdürftig bekleidet, die Häuser verlassen konnte und auf den benachbarten Klippen bei 30 Grad Kälte Zuflucht suchen mußte. Mehr als 400 Personen sollen mit schweren Frostschäden in die Krankenhäuser eingeliefert worden sein.

Verurteilter Bürgermeister

Von der Potsdamer Strafkammer wurde nach dreitägiger Verhandlung der frühere Bürgermeister von Dahme, Wendland, wegen fortgesetzten Betruges zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Wendland hatte Anleihe-Neubriefe zu Ungunsten des Deutschen Reiches und des Freistaates Anhalt als Vorkauf angekauft. In einer früheren Verhandlung war Wendland von der Potsdamer Strafkammer freigesprochen worden. Die Revisionsverhandlung war auf Anordnung des Reichsgerichts erfolgt.

Ferdinand Bouisson gestorben

Der Ehrenpräsident der Liga für Menschenrechte, Ferdinand Bouisson, ist am Dienstag in Paris im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war einer der größten Förderer der Friedensbewegung in Frankreich und hatte vor einem Jahre zusammen mit Professor Duibbe den Nobelpreis für den Frieden erhalten. Von 1902 bis 1924 gehörte Bouisson der Kammer an.

Geflüchter Millionen-Betrüger

Die Pariser Untersuchungsbehörde ersuchte die Berliner Kriminalpolizei um Hilfe bei der Forderung nach dem Bankier Baiffe aus Montpellier. Baiffe wird wegen Unterschlagung von mehreren Millionen Franks heftiglich gesucht. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich der Betrüger in Berlin verbergen hält.

Feuer im Schiff

Auf dem Japan-Ratortschiff „Friesland“ (6250 Tonnen) brach im Hamburger Hafengebiet infolge Selbstentzündung Feuer aus. Der Kapitän des Schiffes, das gerade zu einer Auslandsreise auslaufen sollte, ließ sofort flüchten und in der Nähe einer Feuerstation ankern. Die Hamburger Feuerwehr konnte das Feuer auf keinen Fall bekämpfen. Das Schiff mußte seine Reise abbrechen.

Aus Eifersucht die Frau ermordet

In der Nähe von Sagnush im ehemaligen Österreichischen Teil der Wojewodschaft Schlesien wurde auf der Landstraße die Leiche einer jungen Frau gefunden, die mehrere Seilstränge über den Kopf aufwickelte. Es handelt sich um die 22 Jahre alte Frau Neres aus Madomitz. Die junge Frau war von ihrem Mann in einem Eifersuchtsanfall in der Wohnung ermordet und ihre Leiche dann auf die Landstraße geschleppt worden, um einen Raubüberfall vorzutäuschen. Der Täter wurde verhaftet und dem Leichen Standgericht zugeführt.

Dynamitlager in Spanien explodiert

Ein fünf Kilometer von La Coruna entferntes Dynamitlager einer Bahngesellschaft, das 1150 Kilogramm Dynamit enthielt, ist gestern früh explodiert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Neuer Piccard-Flieger?

Der Assistent des Stratosphärenfliegers Professor Piccard, Ingenieur Dr. Kipfel, ist in Augsburg eingetroffen. Kipfel will auf dem Statplatz der Ballonfabrik Riedinger Kontrollmessungen zur Vorbereitung eines zweiten Stratosphärenaufstiegs vornehmen. Der neue Stratosphärenballon wird von dem belgischen Piloten Cosans geführt werden.

Banditenüberfall auf polnische Polizisten

Bei Kambertom in der Nähe von Warschau sind gestern nacht drei Schutzleute, die einen Schwerverbrecher festnehmen wollten, von Banditen beschossen worden. Ein Polizist wurde auf der Stelle getötet, die beiden anderen sind schwer verletzt. Die Verbrecher entkamen im Dunkel der Nacht.

Polnische Städteleiste

Im Jahre 1931 sind nach einem Bericht des polnischen Städteverbandes 60 polnische Städte und Gemeinden gezwungen gewesen, ihre Wechsel zu Protest gehen zu lassen. Die Wechselgläubiger haben in mehreren Fällen die Büromöbel der zahlungsunfähigen Stadtverwaltungen pfänden lassen.

Eisdrama

In Eep (Holland, Provinz Brabant) wurden vierzehn Schlittschuhläufer auf einer plötzlich losgebrochenen Eisscholle abgetrieben. Schon nach wenigen Minuten brach die Scholle auseinander, alle Schlittschuhläufer fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen wurden gerettet.

Prinzessin Sternmiere

Von G. Th. Norman



Nach Ablauf der Wettbewerbe mußte König die Krone verteilen. Das Königspaar wurde durch die Prinzessin Sternmiere, die in der Kampfabteilung teilgenommen hatte, in die Hand genommen und zu Ehren eines kleinen Krönungszeremonie am Hofe abgehalten.



Nach der Preisverteilung riefen alle Kräfte: Hurra — qualquaqual — hoch lebe Prinzessin Sternmiere — qualquaqual. Dann gaben sie sich die Hände und machten am Fischernen Ringelreihen. Die beiden Könige und der Minister standen dabei und sahen lächelnd zu. (Fortsetzung folgt.)